

**KULTURLANDSCHAFTSVÖGEL IN OBERÖSTERREICH –
BESTANDSTRENDS 1996 BIS 2020 SOWIE ERGEBNISSE ERSTMALS
SYSTEMATISCH ERFASSTER ARTEN WIE REBHUHN,
FELDLERCHE UND GOLDAMMER**

Breeding birds of the farmland in Upper Austria – Population trends 1996 to 2020 and results of species systematically recorded for the first time such as Grey Partridge, Eurasian Skylark and Yellowhammer

von H. UHL



MIT UNTERSTÜTZUNG VON LAND UND EUROPÄISCHER UNION



LE 14-20
Leitlinie für den Ländlichen Raum

Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raumes
Hier werden die Ausgaben
zur Ländlichen Gebiete



*Teil des Artenschutz- und Monitoring-Projektes zugunsten gefährdeter
Kulturlandschaftsvögel in OÖ, 2019-2022, Projektnummer: NOOEN 53*

Zusammenfassung

UHL H. (2022): Kulturlandschaftsvögel in Oberösterreich – Bestandstrends 1996 bis 2020 sowie Ergebnisse erstmals systematisch erfasster Arten wie Rebhuhn, Feldlerche und Goldammer. — Vogelkdl. Nachr. OÖ., Naturschutz aktuell **28/29**: 137–176.

Im Jahr 2020 wurden in OÖ die Brutbestände ausgewählter Kulturlandschaftsvögel in 68 Gebieten auf insgesamt 9103 ha erhoben und mit den Zahlen seit 1996 verglichen. Durch erstmalige Zählungen von Rebhuhn, Feldlerche, Goldammer und anderen Begleitarten existieren nun auch für sie Bestandsangaben auf größeren Flächen.

Bestandszunahmen zeigte der Große Brachvogel (+110%, seit 1996), das Schwarzkehlchen (+212%, seit 2000) und kurzfristig der Neuntöter (+11%, seit 2008). Der mehrjährige Bruterfolg des Großen Brachvogels lag in Oberösterreich bei 0,5 flüggen Jungvögeln/Paar. Im Jahr 2020 fiel er deutlich geringer aus. Negativ entwickelten sich hingegen die Zahlen bei Bekassine (-52%, seit 2004), Wiesenpieper (-89%, seit 1998) und Braunkehlchen (-84%, seit 1998). Der Bruterfolg letzter Reliktvorkommen des Braunkehlchens betrug 2020 nur 1,4 flügge Jungvögel/Paar. Den drei letztgenannten Arten droht aufgrund stetig schrumpfender, kleiner Populationen das völlige Aussterben im Bundesland.

Die Bestände des Kiebitzes entwickelten sich sehr unterschiedlich. Während sie in den Wiesengebieten seit 2008 um 26% abnahmen, stiegen sie in den Ackergebieten seit 2012 um 23%. Regional reichten die Differenzen von minus 66% bis plus 200%. Der Wachtelkönig zeigt weiterhin stark schwankende Bestände von 24–59 Rufern im Jahr 2020 und nur 8–18 im Jahr 2021. Methodisch gezielte Kartierungen des Rebhuhns auf 18 km² ergaben 45–66 Reviere und eine Durchschnittsdichte von 2,5–3,6 Revieren/km².

Für jede Leitart werden Gefährdungsfaktoren und Schutzmaßnahmen diskutiert bis hin zu konkreten Empfehlungen des Managements von Schutzgebieten.

Abstract

UHL H. (2022): Breeding birds of the farmland in Upper Austria – Population trends 1996 to 2020 and results of species systematically recorded for the first time such as Grey Partridge, Eurasian Skylark and Yellowhammer. — Vogelkdl. Nachr. OÖ., Naturschutz aktuell **28/29**: 137–176.

The breeding populations of selected farmland birds in Upper Austria were surveyed in 2020 in 68 areas on a total of 9103 ha and compared with the figures since 1996. Due to first-time counts of Grey Partridge, Eurasian Skylark, Yellowhammer and other associated species, population data now also exist for them on larger areas.

Population increases were shown by the Eurasian Curlew (+110% since 1996), the Common Stonechat (+212% since 2000) and, in the short term, the Red-backed Shrike (+11% since 2008). The multi-year breeding success of the Eurasian Curlew in Upper Austria was 0.5 fledged young birds/pair. In 2020, it was significantly lower. In contrast, the numbers of Common Snipe (-52% since 2004), Meadow Pipit (-89% since 1998) and Whinchat (-84% since 1998) developed negatively. The breeding success of last relict occurrences of Whinchat was only 1.4 fledged young/pair in 2020. The latter three species face complete extinction in Upper Austria due to steadily declining, small populations.

The populations of the Northern Lapwing developed very differently. While they decreased by 26% in meadow areas since 2008, they increased by 23% in arable areas since 2012. Regionally, differences ranged from minus 66% to plus 200%. The Corncrake continues to show highly variable populations of 24-59 callers in 2020 and only 8-18 in 2021. Methodologically targeted mapping of the Grey Partridge over 18 km² resulted in 45-66 territories and an average density of 2.5-3.6 territories/km².

For each flagship species, endangerment factors and protection measures are discussed up to concrete recommendations of the management of protected areas.

Ausgangslage, Untersuchungsgebiete und Methoden

Dieser Bericht stellt die Ergebnisse des Monitorings der Kulturlandschaftsvögel der Jahre 2020/2021 dar. Die Bestandstrends basieren auf den Ergebnissen der vorangegangenen Zählungen der Jahre 1992 bis 2016 (UHL 2001, UHL & WICHMANN 2013, 2017). Dieses Projekt organisierte BirdLife Österreich, in Abstimmung mit der Abteilung Naturschutz des Landes OÖ. Gefördert wurde es mit Mitteln des Österreichischen Programms für Ländliche Entwicklung 2014-2020.

Neben den seit Jahrzehnten behandelten Leitarten unter den Wiesenvögel wurden aufgrund ihrer Rückgänge erstmals die Bestände folgender Vogelarten erhoben: Rebhuhn (Dämmerungskartierung), Feldlerche, Baumpieper, Sumpfrohrsänger, Dorngrasmücke, Goldammer und Bluthänfling. Die Untersuchungsmethoden basieren auf internationalen Standards (ANDRETTKE et al. 2005) und sind im Projektbericht detailliert dargestellt.

Die Zählungen fanden 2020/2021 in 68 Untersuchungsgebieten mit insgesamt 9103 ha statt. Diese Gebiete liegen weit im Bundesland verstreut. 4268 ha betreffen Schutzgebiete, 4835 ha liegen außerhalb davon. Erhoben wurden auch die Kiebitz-Bestände in neun Ackergebieten des Alpenvorlandes, auf insgesamt 2614 ha. Zusätzlich stehen die Daten aus dem Kiebitz-Artenschutzprojekt im Naturpark

Obst-Hügel-Land für 200 ha Ackergebiete zur Verfügung (UHL 2020a). Die neuen Zählungen der Rebhuhn-Bestände während Dämmerungsstunden betrafen 16 Gebiete (inkl. Flugplatz Welser Heide) auf 1820 ha.

Die Bruterfolgskontrollen des Großen Brachvogels und des Braunkehlchens wurden in denselben Gebieten wie 2012 und 2016 durchgeführt. Empfehlungen zu den wichtigsten Schutzmaßnahmen für die Leitarten finden sich in den jeweiligen Artkapiteln, bezogen auf konkrete Schutzgebiete sind sie im Projektbericht nachzulesen (UHL 2022).

Monitoring-Ergebnisse und Diskussion der Leitarten

Großer Brachvogel (*Numenius arquata*)

Zählergebnis 2020/2021: 46–55 Paare

Bestandstrend seit 1996: +110%

Bestand 2020 und Entwicklung seit 1992

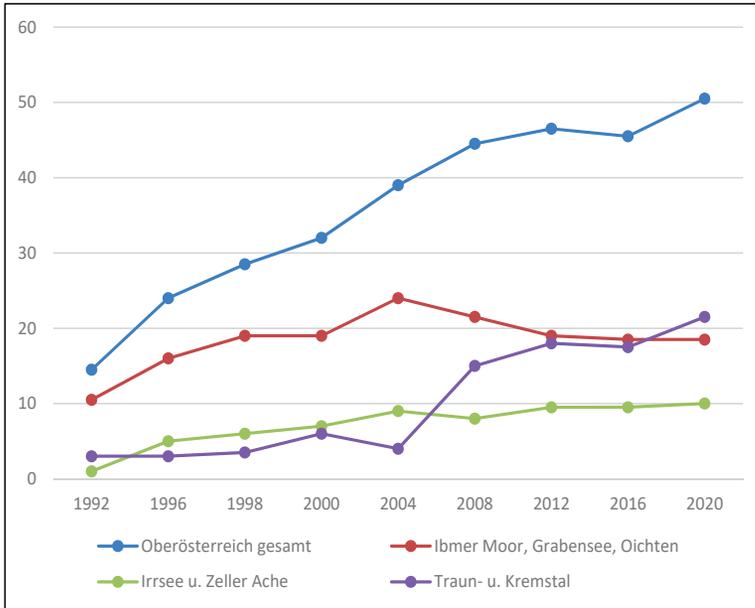
Die Brutbestände des Brachvogels nahmen seit 1996 um 110% bzw. 26 Paare zu, haben sich seither also verdoppelt. Mit 46-55 Paaren im Jahr 2020 wurde das Ergebnis der Zählungen von 2016 noch übertroffen. Es handelt sich um einen neuerlichen historischen Höchststand der Art im Bundesland. Für 1992 wurde der Bestand mit nur 14–15 Paaren angegeben (UHL 2001), wobei damals vermutlich in Teilgebieten eine Untererfassung vorlag.

Der neuerliche Positivtrend basiert v. a. auf Zuwachsen der Population der Flugplatzwiesen Welser Heide (11–13 Paare) sowie der stabilen Situation am Irrsee (10–11 Paare inklusive angrenzender Zeller Ache). Die größte Teilpopulation existiert nach wie vor im Ibmer Moor mit 14–16 Paaren. Diese schrumpft seit 2004, mit damals 22 Paaren. Das Nordufer des Grabensees hält mit ein bis zwei Paaren seinen kleinen Bestand, ebenso der öö. Teil der Oichten-Riede mit zwei Paaren.

Auch die Population des Flughafens Hörsching zeigt sich von den Beständen her mit 6–9 Paaren stabil, allerdings weist der neuerlich ausbleibende Bruterfolg darauf hin, dass es sich dabei um eine Senken-Population handelt. Für die angrenzenden Agrarflächen bei Kirchholz konnte 2020 erstmal ein Brutnachweis eines Paares erbracht werden. Vermutlich hängt die erfreuliche Wiederbesiedelung des Naturschutzgebietes Kremsauen im Jahr 2021 mit den Entwicklungen der Flugplatz-Populationen zusammen. In den Kremsauen brütete nach 15 Jahren erstmals wieder ein Brachvogel-Paar, allerdings ohne Bruterfolg.

Diagramm 1: Großer Brachvogel, Bestandstrend nach Brutgebieten, 1992-2020.

Diagram 1: Eurasian Curlew, Population trend according to breeding area, 1992-2020.



Bestandsdichten je km²:

- Ibmer Moor (7,07 km²): 2,1
- Irrsee/Zeller Ache (2,68 km²): 3,9
- SPA Flugplatz Welser Heide (1,43 km²): 8,4
- Flughafen Hörsching (3,09 km²): 2,4

Die durchschnittlichen Siedlungsdichten liegen in Europa bei 0,2 bis 12,1 Paaren/km² (BAUER et al. 2005). Im benachbarten Bayern weisen die Gebiete mit den höchsten Siedlungsdichten Werte von 4 bis 5,4 Paaren/km² auf, letzteres im Erdinger Moose inkl. Flughafen München (Bayerisches Landesamt für Umwelt 2015). Das Vogelschutzgebiet Flugplatz Welser Heide dürfte demnach mit 8,4 Paaren/km² zu den Gebieten mit den höchsten Abundanzen in Mitteleuropa zählen.

Geringer Bruterfolg im Jahr 2020

Tab. 1: Bestandszahlen des Großen Brachvogels seit 1992 und Bruterfolgsdaten aus der Brut-saison 2020.

Tab. 1: Numbers of the Eurasian Curlew since 1992 and results on the breeding success in 2020.

Untersuchungs- gebiet	Paare 1992	Paare 2008	Paare 2012	Paare 2016	Paare 2020	flügge Juv. 2020	flügge Juv./BP 2020
Ibmer Moor	9–10	19,5- 20,5	15,5–17,5	15–16	14–16	4	0,3
Grabensee	1	1,5	1–2	1–2	1–2	0	0
Oichten Oö.	?	0	1	1–2	2	0	0
Irrsee	1	6	7–8	7–8	8	3–4	0,4–0,5
Zeller Ache	?	2	2	2	2–3	0	0
SPA Flugplatz Wels	0	8-10	8–10	10	11–13	>11	0,8–1,0
Flughafen Hörsching	0	5-7	9	7–8	6–9	0	0
Kirchholz**	0	0	0	0	**1	0	0
Kremsauen*	3	0	0	0	*1	0	0
GESAMT	14–15	42–47	43,5–49,5	43–48	46–55	18–19	0,3–0,4

** = Kirchholz, Neubesiedelung 2020; * = Kremsauen, Wiederbesiedelung im Jahr 2021 nach 15 Jahren Absenz

In Summe fiel im Jahr 2020 der Bruterfolg mit 0,3–0,4 Jungvögeln/Pair gering aus. In den Gebieten Hörsching, Kirchholz, Kremsauen, Grabensee, Oichten Riede und Zeller Ache blieb er völlig aus. Im Ibmer Moor waren nur 4 flügge Jungvögel zu verzeichnen (0,3 je Paar). Einzig der neuerlich höchste Bruterfolg in Wels mit mindestens 11 flüggen Jungvögeln (0,8–1,0 je Paar) war überdurchschnittlich hoch.

Zu den Verlustursachen von Gelegen oder Jungvögeln liegen kaum aussagekräftige Daten vor. Da 74% der Paare in Schutzgebieten mit sehr später Mahd brüten, scheidet zu frühe Mahd als Hauptverlustfaktor aus. Anfang Juni waren sogar am Flugplatz Hörsching ca. 80% der Intensivwiesen noch ungemäht und trotzdem keine Jungvögel mehr vorhanden. Selbst hier dürften nicht frühe Mäharbeiten der wichtigste Verlustfaktor gewesen sein.

Da in Oberösterreich das Wetter im Mai 2020 überdurchschnittlich feucht und kühl ausfiel, kann ein Teil der Küken-Verluste damit zusammenhängen. Hinweise auf Wechselwirkungen von hohen Niederschlagsmengen zur Führungszeit der Küken und flächendeckend ungemähter, hohe Grasvegetation liegen auch für das Ibmer Moor im Jahr 2016 vor.

Mehrjähriger Bruterfolg

Tab 2: Bruterfolg des Großen Brachvogels in den Jahren 2008 bis 2020.

Tab 2: *Breeding success of the Eurasian Curlew in the years 2008 to 2020.*

Gebiet	Summe Paare 2008 - 2020	Anzahl flügel Juvenile					Juvenile/ Paar
		2008	2012	2016	2020	2008- 2020	
Ibmer Moor	67	2	11–14	7	4	24–27	0,38
Irrsee	37,5	4	4–5	3–5	3–4	14–18	0,43
Wels	40	>8	>8–10	7–8	>11	>34–37	0,89
Hörsching	30	0-2	9	0	0	9–11	0,33
Summe	174,5	14–16	32–38	17–20	18–19	81–93	0,5
Juvenile/Paar		0,35	0,8	0,44	0,41		

Der in vier Jahren erhobene Bruterfolg belegt mit insgesamt 0,5 flüggen Jungvögeln je Paar, die Vitalität der oö. Vorkommen, zumindest in den vier größten Gebieten. Bei näherer Betrachtung zeigen sich allerdings erhebliche Unterschiede, auch bei den Schutzgebieten. Den mit Abstand höchsten Bruterfolg mit 0,89 Flüggen je Paar erbringen kontinuierlich die Brachvögel auf den spät gemähten Magerwiesen am Flugplatz Wels. Ebenfalls noch knapp im Bereich für selbsterhaltende Populationen von 0,41 Flüggen je Paar (KIPP 1999) liegt die Population am Irrsee mit 0,43.

Niedriger sind die Zahlen des Ibmer Moors mit 0,38 und am Flugplatz Hörsching mit 0,33 Flüggen je Paar. Im Falle des Ibmer Moors korrespondiert dieser geringe Wert mit dem Rückgang der Populationsgröße. Die Senken-Population des Flughafens in Hörsching dürfte, gemessen an den niedrigen Reproduktions- und den stabilen Bestandszahlen, von der nahe gelegenen Quell-Population des Flugplatzes in Wels profitieren.

Schutzmaßnahmen

Da 74% der Brachvogel-Paare in OÖ. in Schutzgebieten vorkommen, obliegt deren Management die zentrale Rolle beim Schutz dieser Art. An den im letzten Bericht detailliert dargestellten Vorschlägen dazu (UHL & WICHMANN 2017) hat sich wenig geändert.

Gehölzreduktion: Weiterhin stellen die Reduktion von Gehölzen bzw. die Wiederherstellung offener, baumarmer Magerwiesen-Landschaften für die meisten Teilpopulationen eine unverzichtbare Maßnahme dar. Dies betrifft die Gebiete Ibmer Moor, Irrsee-Nordmoor, Grabensee-Nordmoor, Kremsauen und das militärische Übungsgelände in Wels.

Im Irrsee-Nordmoor wurde dies durch die Gebietsbetreuung (Büro Greenteam) bereits umgesetzt. Die kleinflächig höchste Dichte der Brachvögel in diesem Moor sowie eine Zunahme der Kiebitz-Bruten sind Indizien für erste Erfolge. Im Ibmer Moor realisiert BirdLife Österreich, mit Unterstützung vieler Partner, seit 2018 Maßnahmen zur Gehölzreduktion. 1700 Meter Gehölzzeilen werden auf Stock gesetzt, drei Hektar jüngere Waldsukzessionen gerodet und neue Sumpfflächen an zuletzt stark verbuschten Torfstichen angelegt. Vor allem die Entfernung der Gehölzbarrieren wirkt auf großen Flächen positiv, da sie das Prädationsrisiko für Bodenbrüter im direkten Umfeld verringert.

Gestaffelte Mahd: In nährstoffreicheren Gebieten mit flächendeckend später Mahd kann bei nasskalter Witterung die geschlossen hohe Vegetation zu einem limitierenden Faktor für das Überleben der Küken werden. Derartige Probleme existieren jedenfalls im Nordteil des Ibmer Moors, in den Kremsauen sowie am Flughafen Hörsching, eventuell auch im öö. Teil der Oichten-Riede. Verbesserungen sollten hier durch gestaffelte Mahd von Teilflächen erzielt werden. Allerdings sind dafür Frühmahdstreifen mit Mähtermin Anfang Mai notwendig, deren Umsetzung im vorherrschenden Förderprogramm ÖPUL schwierig ist.

Am drängendsten sind diese Probleme am Flugplatz Hörsching, auf dem die nahezu flächendeckende Wiesenmahd innerhalb weniger Tage traditionell Ende Mai oder Anfang Juni stattfindet. Vorschläge zur Schaffung von Rückzugsflächen für die Brachvogel-Küken durch Spätmahdstreifen wurden bereits 2017 vorgelegt. Sie sollen 2022 mit den Betreibern des Flughafens neuerlich verhandelt werden.

Bekassine (*Gallinago gallinago*)

Zählergebnis 2020/2021: 12–22 Reviere

Bestandstrend seit 2004: -52%

Dichte im Ibmer Moor 2020 (7,07 km²): 1,3–1,8 Revier/km²

Bestandsentwicklung seit 1996 und Schutzmaßnahmen

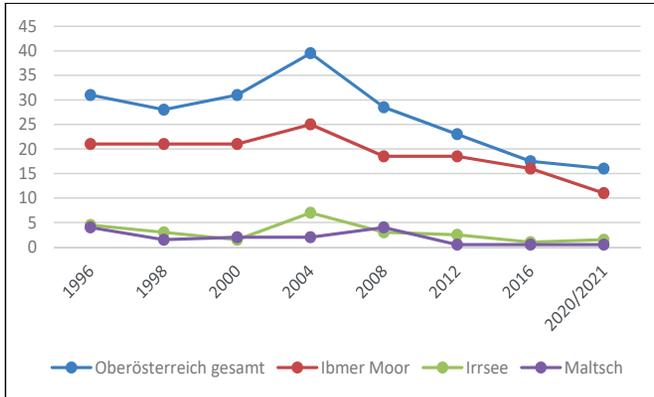
Die Brutbestände der Bekassine betragen 2020/21 nur mehr 12–22 Reviere. Dies entspricht einem Rückgang von 39% seit 1996 oder von 52%, gemessen am Höchststand des Jahres 2004. Ehemalige Brutvorkommen am Süd- und Nordostufer des Irrsees (zuletzt 2004 besetzt) blieben ebenso verwaist wie jenes im Grabensee-Nordmoor (noch ein Revier 2012). Langjährig bekannte Brutvorkommen gab es 2020 nur noch im Ibmer Moor (9–13) und Irrsee-Nordmoor (1–2). Die geringe Änderung der Gesamtzahlen von 2016 bis 2020 täuscht (wegen Berücksichtigung temporärer Einzelvorkommen 2021) über die erheblichen Rückgänge im wichtigsten Brutgebiet im Ibmer Moor hinweg.

Im überdurchschnittlich nasskalten Mai 2021 tauchten überraschend in folgenden vier Untersuchungsgebieten einzelne Revier-haltende Bekassinen auf, die dort

weder in den Vorjahren noch 2020 bei den Kartierungen feststellbar waren: Koaserin, Stadlau, Maltch und Gugu/Kleinschöneben. Diese sind in die Gesamtzahl mit aufgenommen.

Diagramm 2: Bekassine, Bestandstrend nach Brutgebieten, 1996-2020.

Diagram 2: Common Snipe, Population trend according to breeding area, 1996-2020.



Europaweite Modelle zeigen, dass Brutvorkommen der Bekassine stark mit Temperatur-Parametern zusammenhängen. Diese Art bevorzugt jährliche Durchschnittstemperaturen von minus fünf Grad (KELLER et al. 2020) und ist zur Brutzeit auf dauerhaft bodennasse Habitats angewiesen. Angesichts laufender Klimaerwärmung ist eine längerfristige Besiedelung der vier vorhin genannten, kleinen Feuchtgebiete nicht zu erwarten.

Ibmer Moor: Selbst im letzten, größeren Brutgebiet Österreichs sanken die Bestände seit 2004 von 25 auf zuletzt 9–13 Reviere (2016 noch 15–20). Deren räumliche Verteilung unterschied sich 2020 deutlich von jener der Vorjahre. Im Nordteil, zwischen Seeleitensee und Heratinger See, fiel der Bestand von 8 (2016) auf 4–5 Reviere. In der südwestlich gelegenen Pferdekoppel konnten erstmals seit den 1990er Jahren keine brutverdächtigen Bekassinen nachgewiesen werden (2016: 2–3 Reviere).

Nur im Kerngebiet des Bekassinen-Vorkommens, im NSG Pfeiferanger, blieb der Bestand mit 5–8 Revieren annähernd gleich. Hier zeigte sich ein Positiv-effekt neuer Vernässungsmaßnahmen des Landes OÖ. im Südwesten. Ein bis zwei neue Reviere waren in diesen staunassen Moorwiesenbrachen (mit jungen Gehölzen bestockt) festzustellen. Auch die 2017 renaturierten Moorwiesen am Südufer des Heratinger Sees nutzte ein Bekassinenpaar.

Diese Besiedelung jüngst renaturierter, offener Moorwiesen (mit hohem Wasserpegel) gibt Hoffnung, dass die laufenden Habitatgestaltungs-Maßnahmen, seit 2019 initiiert von BirdLife Österreich, für die Bekassine nicht zu spät kommen.

Im Rahmen dieses Projektes werden 1700 m Gehölzreihen auf Stock gesetzt, drei Hektar Waldsukzessionen gerodet und neue Sumpfflächen an zuletzt stark verbuschten Torfstichen angelegt.



Abb. 1: Im Jahr 2022 gerodeter Torfstichteich im Ibmer Moor zur Wiederherstellung von Habitaten für die Bekassine. Foto: A. Mayer.

Fig. 1: Peat-cutting pond in Ibmer Moor which was cleared from trees in 2022 to restore breeding habitat for the Common Snipe.

Irrsee: Für 2020 sind ein bis zwei Reviere im Irrsee-Nordmoor dokumentiert. Das Süd- sowie das Nordostufer blieben verwaist. Im Nordmoor ist gut nachvollziehbar, wie die Bekassine bevorzugt jene Moorwiesen nutzte, in der zuvor der Baumbestand reduziert wurde. Eine Ausdehnung dieser Maßnahmen wird angesichts des bundes- und landesweit sehr hohen Aussterberisikos der Bekassine dringend empfohlen.

Nordmoor Grabensee: Das fragliche Revier des Jahres 2012 konnte 2020 nicht mehr bestätigt werden. Eine Ende März beobachtete Bekassine (ohne revieranzeigendes Verhalten) war als Durchzügler zu werten. Ähnlich wie am Irrsee ist die Wiederherstellung offener Wiesen im zunehmend gehölzreichen Moorzentrum dringend zu empfehlen.

Maltsch: Im SPA Maltsch bei Leopoldschlag kamen grenzübergreifend 2008 noch 3–5 Reviere vor. Mittlerweile ist das ehemals bedeutende Vorkommen bestenfalls als temporär durch die Bekassine besiedelt zu bezeichnen. 2021 wiesen A. Schmalzer und H. Krieger (www.ornitho.at) wieder ein vermutlich grenzübergreifendes Revier in der Wasserbüffel-Weide nach, das in den Jahren 2019 und

2020 trotz häufiger Kontrollen nicht feststellbar war. Das hohe Wiederbesiedelungs-Potenzial dieser Überschwemmungswiesen entlang der Staatsgrenze für die Bekassine könnte vor allem durch großflächige bilaterale Managementmaßnahmen (Wiedervernässung, Gehölzentfernung, Wiederbewirtschaftung von Feuchtwiesenbrachen etc.) positiv genutzt werden (UHL 2019). In Südböhmen lagen die nächsten Brutvorkommen im Jahr 2019 acht km entfernt bei Pohorská ves (Mitt. JIRI BURES).



Abb. 2: Bekassine, eine der gefährdetsten Vogelarten in Oberösterreich. Foto P. Friesser.

Fig. 2: Common Snipe, one of the most endangered bird species in Upper Austria.

Kontext zu Entwicklungen in Nachbarländern

Das Monitoring der Salzburger Wiesenvögel fand 2019 10–15 Reviere im Flachgau, mit 3–4 Revieren in den Oichtenrieden unmittelbar an der Landesgrenze. Nach vormals starken Rückgängen um bis zu 70% erscheint der Bestand seit 2013 auf niedrigem Niveau stabil. Die Wiederbesiedelung des Weidmoos (nahe Ibmer Moor) wird mit starken Vernässungen des Gebietes durch Biberaktivitäten in Zusammenhang gebracht (PÖHACKER et al. 2020). Dort wo die zurückgekehrten Biber großflächige Biberseen gestalten, finden sich auch im Nationalpark Bayerischer Wald immer öfter balzende Bekassinen ein (MONING et al. 2021). Die ehemals bedeutenden Bekassinen-Brutvorkommen in Vorarlberg (1998: 27–30 Reviere) dürften seit 2018 erloschen sein. Im Rahmen des Vorarlberger Wiesenbrüter-Schutzprojektes werden das Anlegen von dauerfeuchten Nassstellen und Grabenstau sowie Entbuschungen als Maßnahmen zur Förderung der Bekassine empfohlen (Naturschutzbund Vorarlberg 2020).

Kiebitz (*Vanellus vanellus*)

Zählergebnis 2020/2021:

- 13 Wiesengebiete (47,7 km²): 108–144 Paare
- 11 Ackergebiete (30,8 km²): 190–220 Paare

Bestandstrend:

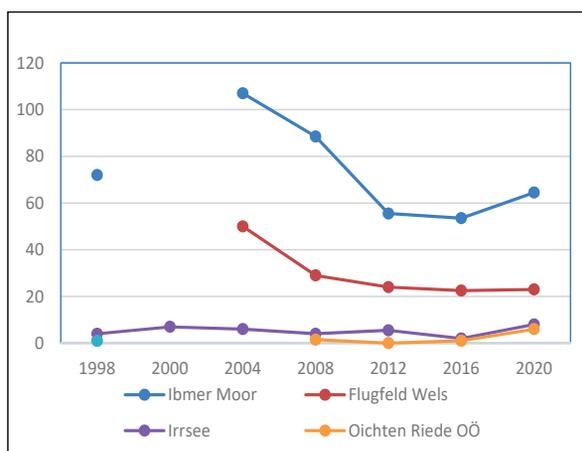
- Wiesengebiete seit 2008: -26%
- Ackergebiete seit 2012: +23%

Bestand 2020 und Bestandsentwicklung

Wiesengebiete: In den Wiesengebieten nahmen die Kiebitz-Bestände in Summe seit 2008 um 26% ab (2020: 108–144 BP auf 47,7 km²). Dies bedeutet eine leichte Bestandserholung seit 2016 (88–102 BP) und 2012 (69–117 BP) nach vorherigen Einbrüchen. Folgende Gebiete zeigten seit 2016 stabile Bestände: Koaserin (4–5), Grabensee (2–4) und Flugplatz Wels (16–30). In den Gebieten Ibmer Moor (59–70), Ettenau (9–12), Irrsee Nordmoor (8) und Oichten Riede stiegen die Zahlen nach vorherigen Rückgängen wieder an (s. Abb. 4). Im Vergleich zu Daten aus 2004 erreichen jedoch die lokalen Populationen weder im Ibmer Moor noch in Wels die damals weitaus höheren Werte.

Diagramm 3: Bestandstrend des Kiebitzes in Wiesengebieten, 1998-2020.

Diagram 3: Population trend of the Lapwing in grassland areas, 1998-2020.



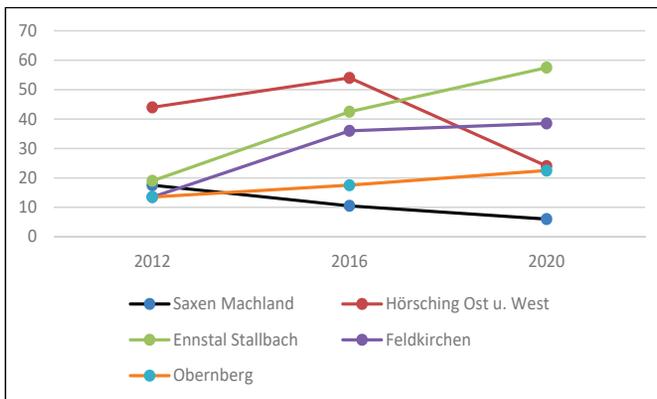
Einzuschränken ist, dass in einigen klassischen Wiesenvogelgebieten die Kiebitze teilweise auf Ackerflächen brüten, z. B. in der Ettenau oder im Ibmer Moor. Eine detailliertere Differenzierung nach Bewirtschaftungsformen steht für diese Gebiete aus, ist jedoch nicht immer sinnvoll, weil die Kiebitze hier ihre Brutplätze

zwischen Wiesen und Äckern häufig wechseln, wo es unterschiedliche Nutzungsformen zulassen. Auffällig dabei waren 2020 überraschend hohe Brutdichten auf wenige Hektar großen, feuchten Magerwiesen, wie etwa im Irrsee Nordmoor und zwischen Ibmer Moor und Weidmoos, die 2012 und 2016 nur von Einzelpaaren besiedelt waren.

Ackergebiete: Die Kiebitze der Ackerkolonien entwickelten sich seit 2012 sehr unterschiedlich. Auf insgesamt 30,8 km² Feldflur kamen zuletzt 190 bis 220 Paare vor, ein Zuwachs von 23%. Die durchschnittliche Dichte betrug 6,6 Reviere/km² mit einer Bandbreite von kleinräumigen Abundanzen zwischen 1,3 und 22,7/km². Es zeigte sich ein sehr heterogenes Bild von gebietsweise leichten oder starken Rückgängen (Hörsching, Rohr, Saxen), über weitgehend stabile Situationen (Nußbach, St. Marienkirchen/Hausruck) bis hin zu starken Bestandsanstiegen von bis zu 200% (Hargelsberg/Stallbach, Obernberg, Feldkirchen). Es ist von starken Verlagerungen zwischen den Kolonien auszugehen. U. a. sind diese, nach Erfahrungen im Kiebitz-Projekt im Naturpark Obst-Hügel-Land, zumindest kleinräumig durch die lokalen Bruterfolge des Vorjahres bedingt (UHL 2020a).

Diagramm 4: Bestandstrend des Kiebitzes in Ackergebieten, 2012-2020

Digram 4: Population trend of the Lapwing in field areas, 2012-2020.



Durch unterschiedliche Bewirtschaftungsintensitäten der Ackergebiete allein lassen sich die z. T. gegensätzlichen lokalen Trends nicht erklären. Der stärkste Anstieg, verzeichnet bei Hargelsberg, betrifft eines der am intensivsten bewirtschafteten Ackerbaugebiete Oberösterreichs, noch dazu durchschnitten von einer neu erbauten Bundesstraße. Ähnliches gilt für die untersuchten Gebiete bei Obernberg und Feldkirchen. Letzteres hebt sich von den anderen durch divers bewirtschaftete Felder (Mais, Wintergerste, Soja, Buchweizen, Hafer und Brachen) ab, die im Osten eng verzahnt sind mit konventionell bewirtschafteten Wiesen- und Weideflächen. Ähnlich verzahnte Agrargebiete beschreiben auch PÖHACKER ET AL. (2020) als für den Kiebitz günstige Bruthabitate im Salzburger Flachgau.

Tab 3: Kiebitz, Bestandsentwicklung und Dichten in 11 Ackerbaugebieten.

Tab 3: *Lapwing, Population trend and densities in 11 field areas.*

Untersuchungsgebiete Kiebitz	km ²	Reviere 2012		Reviere 2020/21		Trend %	Ø Dichte je km ² 2020/21
		min.	max.	min.	max.		
Saxen	1,65	16	19	5	7	-66	3,6
Hargelsberg	3,86	16	22	55	60	+202	14,9
Hörsching West	3,09	21	27	10	11	-56	3,4
Hörsching Ost - Pasching	2,41	19	21	13	14	-33	5,6
Rohr im Kremstal	1,62	11	14	6	7	-48	4,1
Nußbach	0,82	6	9	8	10	+/-	(11)
St. Marienkirchen/Polsenz	1,57	11	15	17	19	+38	11,5
St. Marienkirchen/Hausruck	10,29	17	18	19	24	+23	2,1
Hochburg-Ach	1,94	6	8	2	3	(-64)	1,3
Obernberg a. Inn	1,91	11	16	19	26	+67	11,8
Feldkirchen im Mattigtal	1,65	12	15	36	39	+178	22,7
Summe	30,80	146	184	190	220	+23	6,6

Schutzmaßnahmen

Aktuelle Empfehlungen für Schutzmaßnahmen für den Kiebitz aus den Erfahrungen in OÖ. liegen sowohl im Vorbericht (UHL & WICHMANN 2017) als auch als Ergebnis des bundesweiten Workshops in Linz am 16.10.2019 vor (UHL 2020a).



Abb. 3: Hudernder Kiebitz mit Jungvogel auf einem Maisacker, Foto: H. Uhl.

Fig. 3: *Brooding Lapwing with fledgling on maizefield.*

Da im Bundesland mehr als 90% der großen Kiebitz-Bestände in Ackergebieten vorkommen und hier gebietsweise kurzfristig positive Bestandsentwicklungen ablaufen, erscheinen möglichst großflächig wirksame Stützungen dieser Population als vordringlich und von bundesweiter Bedeutung.

Im Gegensatz zu den bekannten Verlustursachen von Gelegen, gibt es zu den vielfach belegten hohen Mortalitätsraten der Küken (z. B. STEINER 2019, UHL 2020a) viele ungeklärte Fragen. Forschungsprojekte dazu können wertvolle Beiträge für Effizienzsteigerung der Schutzmaßnahmen liefern.

Wachtelkönig (*Crex crex*)

Brutbestand OÖ. 2020: 24–59 Reviere

Brutbestand OÖ. 2021: 8–18 Reviere

Bestand 2020 und 2021

Eine landesweite Bestandserhebung des Wachtelkönigs war nicht Bestandteil dieses Monitoring-Projektes. Seit Jahren laufen im Bundesland, in den Regionen Böhmerwald und Freiwald, zwei regionale Artenschutzprojekte für den Wachtelkönig, beauftragt von der Landesnaturschutzbehörde. Seit 2016 wird das Regionalprojekt im Böhmerwald über BirdLife durch H. Pflieger abgewickelt. Der Ergebnisbericht dazu ist für 2022 geplant. Folgend werden die Projektdaten für den Böhmerwald, die Ergebnisse der Wiesenvogelzählung 2020 sowie alle Streudaten der Meldeplattform www.ornitho.at für beide Jahre dargestellt.

Tab. 4: Bestandszahlen des Wachtelkönigs in OÖ., 2020 und 2021.

Tab 4: Numbers of Corncrake in Upper Austria, 2020 and 2021.

Region	Reviere 2020	Reviere 2021	Anmerkungen
Region Freiwald	2–5	0	2020 alle im SPA Freiwald; 0 im SPA Malsch + 3 cz. Seite;
Region Böhmerwald	6–15	4–7	
Donau-, Traun-, und Ennstal	1–9	1–5	
Innviertel und Hausruck	3–6	1–2	
Alpenvorland, Flyschzone	12–24	2–4	
Gesamt	24–59	8–18	

2020 wurden insgesamt 24–59 Reviere festgestellt, einerseits mit den bekannten Schwerpunkten in den grenznahen Regionen des Böhmerwaldes und Freiwaldes, andererseits in überraschend hoher Zahl im Alpenvorland, im Donautal und v. a. in den Flyschhügeln zwischen Traun- und Kremstal (s. Abb. 4). Dieser Bestand liegt über dem mehrjährigen Schnitt von 10–40 Revieren (UHL 2020b).

Dagegen schrumpfte die Zahl im Jahr 2021 wieder auf den Wert von 8–18 Revieren. Trotz in diesem Jahr fehlender Kontrollen in den Wiesenvogelgebieten entsprechen (mit Ausnahme der Region Freiwald) diese niedrigen Zahlen wahrscheinlich den realen Durchschnittszahlen, bei weiterhin dynamischen Bestandsveränderungen des Wachtelkönigs.

Über mehrere Jahre hindurch besetzte Habitate sind (trotz einjähriger Schutzmaßnahmen für einen Teil der Brutwiesen) weiterhin die Ausnahme. Am häufigsten traten Wachtelkönige mehrjährig im unmittelbaren Grenzstreifen zu Südböhmen (Hörleinsödt, Dürnau, Maltschtal) bzw. im Anschluss an die stabilere Population auf tschechischer Seite auf.

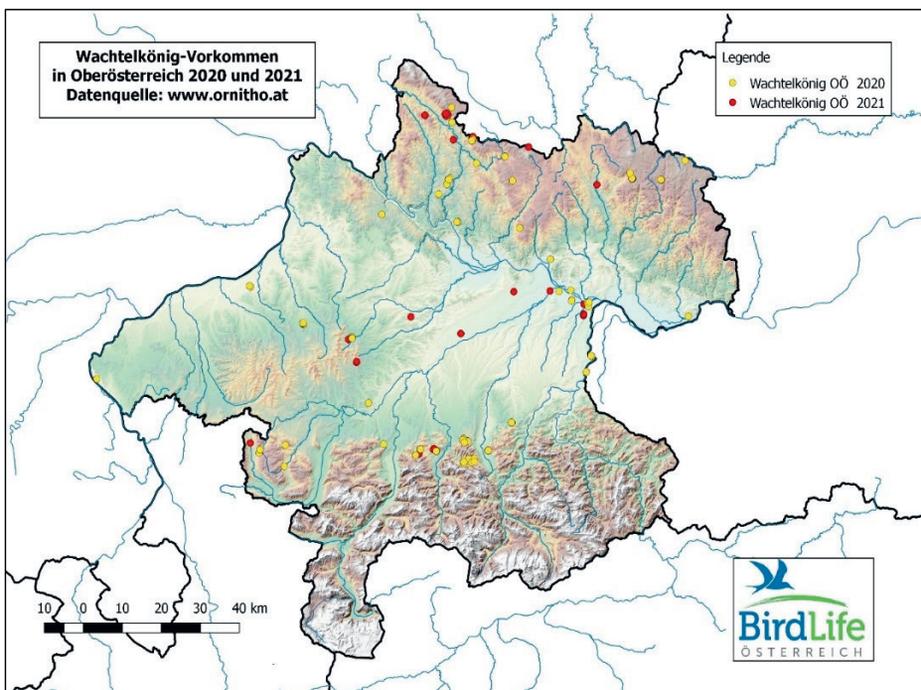


Abb. 4: Vorkommen des Wachtelkönigs in OÖ, 2020 und 2021.

Fig. 4: Occurrence of the Corncrake in Upper Austria, 2020 and 2021.

Schutzmaßnahmen

Detaillierte Empfehlungen für die Entwicklung dauerhaft günstiger Bruthabitate in den beiden grenznahen SPAs Maltsch und Wiesengebiete im Freiwald gaben bereits UHL & SCHMALZER (2017). Vorgeschlagen wurde v. a. die Etablierung von optimiert bewirtschafteten Spätmähwiesen in ca. fünf Kerngebieten im Gesamtumsatz von 60–130 ha. Vergleichbares gilt für die grenznahen Wiesengebiete im Böhmerwald, ebenfalls ein bundesweites Schlüsselgebiet für den Schutz dieser

Art (FRÜHAUF 2016). Zur generellen Bedeutung der derzeit praktizierten, reaktiv organisierten, einjährigen und kleinflächigen Schutzmaßnahmen für die Wachtelkönig-Population in Oberösterreich liegen keine verlässlichen Daten vor. Die Ergebnisse des 2020 bis 2022 laufenden Artenhilfsprojektes in der Region Böhmerwald werden 2022 abschließend dargestellt.

Rebhuhn (*Perdix perdix*)

Bestand 2020 in 16 Gebieten (18,2 km²): 45–66 Reviere

Durchschnittliche Dichte: 2,5–3,6 Reviere/km²

Bestand 2020 in den Untersuchungsgebieten

Wie zu erwarten, unterschieden sich die 2020 erstmals in den Dämmerungsstunden methodisch erhobenen Revierzahlen stark von den Ergebnissen aus Tagesbegehungen. Auf 18,2 km² wurden 45–66 Reviere festgestellt. Das entspricht einer durchschnittlichen Dichte von 2,5 bis 3,6 Revieren je km², bei einer Bandbreite von 0,3 (Nußbach) bis 6,5 Revieren/km² im Naturpark Obst-Hügel-Land (Scharten-Leppersdorf) in Ackergebieten sowie der neuerlich höchsten Dichte von 10 Revieren/km² im Magerwiesengebiet Welser Heide.

Zusätzlich wurden 19–23 Rebhuhn-Reviere in 9 Wiesenvogel-Zählgebieten durch die Tageszählungen dokumentiert. Im Mühlviertel kamen je 4 Reviere in der Stadlau und Hagau sowie 1–2 Reviere an der Maltzsch vor, im Alpenvorland 4–5 bei Hargelsberg, 2 in der Koaserin, 3 in Kirchholz und 0–2 am Flughafen Hörsching.

Die neuen Zahlen für die Ackergebiete fallen weitgehend in die Bandbreite der bereits vor wenigen Jahren im oö. Alpenvorland festgestellten Dichten von Null bis 6,6 Rebhuhn-Revieren/km² (BERGMÜLLER & NEMETH 2019). Positiv überrascht hingegen die Tatsache, dass in allen 16 methodisch untersuchten, agrarisch intensiv genutzten Gebieten Rebhühner vorkamen. Sechs der Zählergebnisse liegen sogar im Bereich von für diese Art als günstig eingestuften Gebiete in Mittel- und Westeuropa von 3–9 Paaren/km² (BAUER et al. 2005). Großflächig kommen nach starken Rückgängen in Westeuropa durchschnittlich weniger als 0,5 Paare/km² vor (KELLER et al. 2020). Daran gemessen können die Bestände in Oberösterreich als noch vergleichsweise günstig bewertet werden.

Tab. 5: Bestand und Dichte des Rebhuhns in 16 Untersuchungsgebieten, 2020.

Tab. 5: Number and density of the Grey Partridge in 16 investigation areas, 2020.

Untersuchungsgebiete Rebhuhn	km ²	Reviere 2020		Ø Dichte je km ²	Projektteil
		min.	max.		
Flugplatz Welser Heide	1,4	13	15	10,0	Monitoring
Rohr	1,2	4	5	3,8	Monitoring
Nußbach-Schlierbach	1,5	0	1	0,3	Monitoring
St. Marienkirchen/Eben	1,3	5	7	4,6	Monitoring
Scharten/Leppersdorf	1,0	6	7	6,5	Monitoring
Feldkirchen im Mattigtal	1,1	3	6	4,1	Monitoring
Ort im Innkreis, Kellern	1,3	3	4	2,7	Monitoring
St. Georgen/Nonsbach	1,2	0	1	0,4	Monitoring
St. Georgen, Röfl Ost	1,0	0	1	0,5	Schutzprojekt
Neuhofen, Niederbrunn	1,0	1	3	2,0	Schutzprojekt
Neuhofen, Rettenbrunn	1,0	4	6	5,0	Schutzprojekt
Neuhofen, Baumbach	1,0	1	2	1,5	Schutzprojekt
Mehrnbach, Dopplhub	1,0	0	1	0,5	Schutzprojekt
Mehrnbach, Sieber	1,1	1	2	1,4	Schutzprojekt
Aurolzmünster, Langzaun	1,1	3	4	3,2	Schutzprojekt
Weilbach, Kirchberg	1,0	1	1	1,0	Schutzprojekt
Summen	18,2	45	66	2,5–3,6	

Am Flugplatz Welser Heide fiel zwar die Dichte von 14–17 (2016) auf zuletzt 10 Revieren/km², trotzdem weist dieses extensiv genutzte (und eingezäunte) Magerwiesengebiet weiterhin die höchste derzeit bekannte Dichte im Bundesland auf.

Gefährdung und Schutz

Wegen starker Bestandsrückgänge von bis zu 90% wurde das Rebhuhn in Österreich als gefährdet eingestuft bzw. in der Liste der für den Vogelschutz prioritärer Arten sogar in deren höchste Kategorie Rot aufgenommen (DVORAK et al. 2017). Details zu den Haupteinflussfaktoren Landwirtschaft, Lebensraumvernichtung und Prädatorendruck diskutierten bereits UHL & WICHMANN (2017) und UHL (2020c).

Da bei den Schutzmaßnahmen für das Rebhuhn Extensivierungsmaßnahmen in der Landwirtschaft oberste Priorität einnehmen, hat BirdLife in Kooperation mit Bio Austria im Bezirk Ried/Innkreis im Jahr 2020 ein dreijähriges Artenhilfsprojekt organisiert, an dem zehn Bio-Betriebe teilnehmen. Dessen Ergebnisse sind 2022 in einem Projektbericht zu dokumentieren.

Wiesenpieper (*Anthus pratensis*)

Zählergebnis 2020: 17–23 Paare

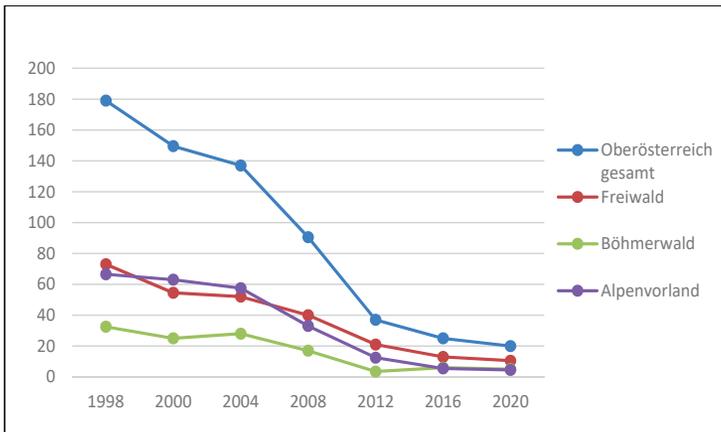
Bestandstrend seit 1998: -89%

Bestand 2020 und Entwicklung seit 1998

Wiesenpieper kamen 2020 in drei Gebieten mit nur mehr 17–23 Paaren vor. Die starke Bestandsabnahme seit 1998 betrug -89% und betraf alle Landesteile (s. Diagramm 5). Im Alpenvorland war diese Art lediglich im Iberer Moor anzutreffen (4–5 Paare). Das noch 2016 nachgewiesene Reliktvorkommen im Irrsee Nordmoor ist erloschen, ebenso das von W. Pühringer im Agertal 2013 gefundene, temporäre Brutvorkommen. Das völlige Aussterben des Wiesenpiepers im öö. Alpenvorland ist zu erwarten. 1998 gab es hier noch 66–74 Paare.

Diagramm 5: Wiesenpieper, Bestandstrend nach Brutgebieten, 1998-2020.

Diagram 5: Meadow Pipit, Population trend according to breeding area, 1998-2020.



Auch die Schutzgebiete in den Hochlagen des Mühlviertels konnten den Niedergang dieser Art nicht bremsen. Im Böhmerwald kam der Wiesenpieper nur mehr im Magerwiesengebiet Dürnau direkt an der Staatsgrenze mit PAs Freiwald mit fünf Paaren vor. Im SPA Maltschtal sind die Brutvorkommen seit 2008 erloschen (1996: 8 BP), obwohl auf tschechischer Seite noch 2019 wenige hundert Meter nördlich des SPAs nahe dem Eisenhuterbach in einem Magerwiesengebiet Wiesenpieper sangen (UHL 2019).

Im SPA Freiwald kamen 2020 in Gugu/Kleinschöneben 7–9, in Pürstling 1–2 Paare und bei Wienau und Reitern jeweils ein Kurzzeitrevier vor (gesamt 8–13 Reviere). Lediglich bei Gugu hielt der Wiesenpieper seine früheren Bestände annähernd. 1998 kamen im gesamten Schutzgebiet Freiwald weit verstreut noch 73 Paare vor.

H. Pfleger fand 2019 im Böhmerwald auf großflächigen Kahlschlagflächen fünf singende Wiesenpieper. Dieses Vorkommen wurde 2020 nicht kontrolliert. Jedenfalls zeigt dieser Fund, dass Wiesenpieper trotz großräumiger Populationsrückgänge auch an der Grenze des geschlossenen Verbreitungsareals neue Lebensräume besiedeln können.

Sehr starke Bestandsrückgänge der Art von bis zu 60% sind seit den 1990er Jahren sowohl in den Nachbarländern Deutschland und Südböhen als auch bundes- und europaweit belegt (GEDEON et al. 2014, KLOUBEC et al. 2015, KELLER et al. 2020, DVORAK et al. 2017).

Gefährdung und Schutz

Trotz schwieriger Ausgangslage an der Arealgrenze des Wiesenpiepers (bei gleichzeitig europaweiten Rückgängen) sind Schutzerfolge möglich. Die Neubesiedelungen der Kahlschlagflächen am Plöckenstein oder überraschende Neufunde von Brutvorkommen auf Almen in Salzburg (PÖHACKER et al. 2020) belegen das Kolonialisierungspotenzial dieser Art.



Abb. 5: Wiesenpieper, in OÖ. vom Aussterben bedroht. Foto: M. Dvorak.

Fig. 5: Meadow Pipit, threatened with extinction in Upper Austria.

In einer detaillierten, auf Parzellen bezogene Studie schlägt BirdLife Österreich dem Land OÖ. vor, die Umsetzungsmaßnahmen auch für den Wiesenpieper in den Schutzgebieten Freiwald und Malsch erheblich auszudehnen (UHL & SCHMALZER 2017). Unter anderem werden für diese Gebiete die Renaturierung von aufgeforsteten Mooren, Flächenanpachtungen zur Wiederherstellung größerer Magerwiesenkomplexe oder die Etablierung von extensiv genutzten Viehweiden auf feuchten Standorten empfohlen.

Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*)

Zählergebnis 2020: 32–50 Reviere

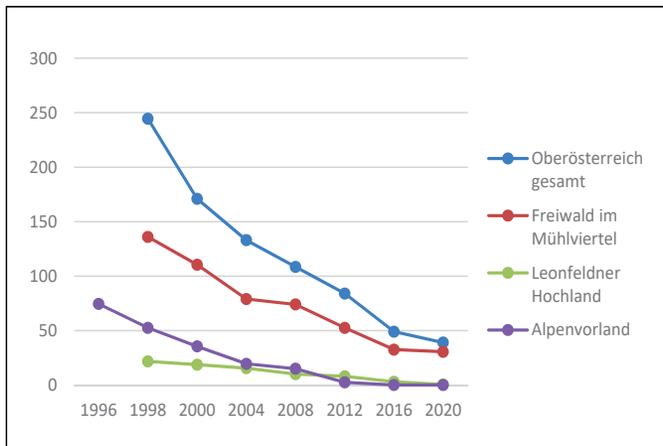
Bestandstrend seit 1998: -84%

Bestand 2020 und Entwicklung seit 1998

Die landesweiten Bestandseinbrüche des Braunkehlchens betragen seit 1998 minus 84%, von durchschnittlich 245 auf 41 Reviere. Damit steht ein noch in den 1960er Jahren für alle großen öö. Wiesengebiete charakteristischer Brutvogel (Schätzungen gehen bis über 1000 Paare) knapp vor dem Aussterben. Seit 2016 ist das Braunkehlchen nun auch in der ehemals kopfstarken Teilpopulation bei Hagau sowie bei Hörleinsöd an der südböhmischen Grenze als Brutvögel verschwunden und die kleinen Reliktbestände des Freiwaldes weiter ausgedünnt. Ihre kleinen Populationen hielten zuletzt nur die Gebiete Dürnau und Malsch.

Diagramm 6: Braunkehlchen, Bestandstrend nach Brutgebieten, 1998-2020.

Diagram 6: Whinchat, Population trend according to breeding areas, 1998-2020.



Freiwald und Maltsch: Mit minus 83% im SPA Freiwald (2020: 18–28 Reviere, 1998 13 BP) und minus 27% im SPA Maltsch (2020: 4–9 Reviere, 1998 9 BP, 1994 23 BP) sieht die Situation der größten Reliktpopulation des Landes nur marginal besser aus. Die Zahlen aus 2020 im Einzelnen: Gugu 6–8, Wienau 5 und Sandl/Graben 4 Reviere; darüber hinaus nur mehr Einzelpaare bzw. singende Männchen weit verstreut in den Gemeinden Sandl und Liebenau. Darunter können sich „Floater“ oder spät singende Durchzügler befunden haben.

Im Maltschtal fiel auf, dass nach dem Ausbleiben der Brutvorkommen im Oberlauf bereits 2016, im Unterlauf in den letzten vier Jahren eine Bestandsstabilisierung auf niedrigem Niveau Platz gegriffen hat. Nach 3–5 Revieren 2016 wurden zwischen Wullowitz und Leopoldschlag 2020 wieder 4–9 Reviere nachgewiesen. Mehrere singende Braunkehlchen auf tschechischer Seite dieses Grenzstreifens im Mai 2019 deuten darauf hin, dass diese Teilpopulation mit einer größeren jenseits der Grenze zusammenhängt (UHL 2019).

Böhmerwald: Im Böhmerwald waren 2020 nur mehr 10 Reviere festzustellen (7 im Spätmähwiesen-Gebiet Dürnau, 3 im Naturschutzgebiet Stadlau). Brutvorkommen im Grenzstreifen bei Hörleindsödt sind in den letzten Jahren erloschen, ebenfalls im Wiesengebiet bei Amessschlag. 2008 wurden im Böhmerwald noch 19–21 Reviere gezählt.

Bad Leonfelden: Das letzte Brutvorkommen in der Hagau war 2020 nur mehr von einem kurzzeitig anwesenden, balzenden Paar in einem Brachestreifen frequentiert. 2008 wurden hier noch 10–14 Reviere gezählt.

Alpenvorland: Im ö. Alpenvorland (1996 noch 75 Reviere) gelten weiterhin alle Brutvorkommen als erloschen. Zwar waren im Mai und Juni 2020 sowohl in den Moorwiesen der Zeller Ache ein Paar als auch am Südufer der Irrsees ein territoriales Männchen zu verzeichnen, nähere Bruthinweise blieben jedoch aus. Am Fuschlsee, auf Salzburger Seite dieser Region, wies Ch. Medicus in diesem Jahr eine Brut nach (www.ornitho.at). Im noch näher an der Landesgrenze liegenden Streuwiesengebiet Oichten Riede verzeichnete die Salzburger Wiesenvogelkartierung zwei Reviere (PÖHACKER et al. 2020) bzw. meldete I. Gerlach auch 2020 brutverdächtige Braunkehlchen (www.ornitho.at).

Inneralpin: Für die drei kartierten Almen im Nationalpark Kalkalpen fehlen 2020 Bruthinweise, ebenso für andere Teile der ö. Kalkalpen in diesem Jahr aus Streufunden auf ornitho.at. In den Vorjahren wurden hier zur Brutzeit einzelne singende Männchen oder Einzelpaare gemeldet (UHL 2020d).

Bruterfolg der Braunkehlchen 2020

In den Kartierungsjahren 2008, 2012, 2016 und 2017 wurde in den drei Teilgebieten Sandl/Graben, Gugu und Dürnau ein durchschnittlicher Bruterfolg von 2,06 flüggen Junge/Paar (>192 von 95 Paaren) erhoben (UHL & WICHMANN 2017). Die Zahlen aus den Kontrollen 2020 sind nur sehr bedingt mit diesen Basisdaten vergleichbar, da sich die Brutperiode in diesem Jahr stärker als in den Vergleichsjahren in die zweite Julihälfte hin erstreckte und Bruterfolg aus späten Ersatzgelegen nur unzureichend kontrolliert werden konnte. Deshalb sind die Werte aus 2020 lediglich als grobe Mindestangaben zu sehen.

Tab. 6: Braunkehlchen, Bruterfolg in ausgewählten Gebieten, 2008-2016 und 2020.

Tab. 6: *Whinchat, Breeding success in selected areas, 2008-2016 and 2020.*

Gebiet	Brutpaare 2008-2016	flügge Juvenile 2008-2016	FL/BP 2008-2016	Brutpaare 2020	Zahl flügge Juvenile 2020	FL/BP 2008- 2016
Dürnau	17	>51–53	>3,05	7	>14	>2,0
Gugu	47	>72	>1,53	6	>2 ?	>0,3 ?
Graben	30	69–71	>2,33	4	>7 ?	>1,8 ?
Summen	94	>192–196	>2,06	17	>23 ?	>1,4 ?

BP = Anzahl Brutpaare, FL = Anzahl flügger Jungvögel, FL/BP = Zahl flügger Jungvögel/Brutpaar

Den höchsten Bruterfolg erzielte weiterhin die kleine Population in der Dürnau mit mindestens 2 Jungvögeln/Paar, gefolgt von Sandl-Graben mit >1,8. Der Bruterfolg im ehemals größten Vorkommen in OÖ., in Gugu, dürfte weiterhin verschwindend gering sein. Sehr geringe, lokale Reproduktionsraten wurden bereits in den 1990er Jahren im Zusammenhang mit dem Bestandszusammenbruch in den Kremsauen und in der Ettenau nachgewiesen (UHL 2015). Der Vergleichswert für vitale Vorkommen liegt lt. Literatur bei 2,6 flüggen Juvenilen/Paar (LABHART 1988). Neuere Studien gehen davon aus, dass ein Bruterfolg von 80% (4 Jungvögeln je Paar) notwendig ist, um den Zielwert für Quellpopulationen zu erreichen (MÜLLER et al. 2008). Davon sind die die oö. Reliktvorkommen weit entfernt.

Schutzmaßnahmen

Rückgangsursachen und Vorschläge für Schutzmaßnahmen sind sowohl in UHL & WICHMANN (2017) als auch für die beiden SPAs Wiesengebiete im Freiwald und Maltsch in UHL & SCHMALZER (2017) ausführlich dargestellt. Die Analyse der Schutzmaßnahmen dieser wichtigsten Brutgebiete ergab für das Jahr 2016, dass der Anteil an Naturschutz-Vertragsflächen im Freiwald mit 157 ha nur 6,5%, jener des Maltsch-Tales mit 32 ha nur 10% der jeweiligen Schutzgebietsfläche

betrug. Die rasche Etablierung von Wiesen-Vogelkerngebieten (135–275 ha im Freiwald, 75–140 ha an der Maltsch) wurde empfohlen.

Vergleicht man diese letzten Vorkommen in OÖ. mit den Analysen von noch vitaleren Braunkehlchen-Populationen im Schweizer Unterengadin (VÖGELI et al. 2021), zeigt sich, dass die mühlviertler Habitats aktuell nur mehr mäßige bis schlechte Qualität aufweisen. Die Schweizer Autoren sehen eine Gebietsgröße von mindestens 10 bis 30 ha, eine Populationsgröße von mehr als 10 Braunkehlchen-Revieren und einen Flächenanteil von mindestens 50% Spätmähwiesen (Mahd ab 15.7.) als zentrale Positivfaktoren.

Keines der Schutzgebiete im Mühlviertel erfüllte 2020 nach den Schweizer Kriterien die Eigenschaften von wertvollen oder wichtigen Gebieten für das Braunkehlchen. Bei der Ausweisung der Schutzgebiete im Jahr 2004 (gesamt: 102–111 Reviere) hätten diese beiden Attribute noch für 9 Teilgebiete zugetroffen (UHL 2001). Für alle derartig niedrig eingestuften Braunkehlchen-Gebiete in der Schweiz wird die Erhöhung des Anteils an spät gemähten Flächen auf mindestens 50% gefordert. Wertet man nur ca. 50% der beiden Vogelschutzgebiete als potenzielle Braunkehlchen-Habitats, so würde das Schweizer Modell für das Vogelschutzgebiet Maltsch einen Zielwert von mindestens 85 ha Spätmähwiesen und für die Wiesengebiete im Freiwald von ca. 600 ha Spätmähwiesen ergeben (UHL et al. 2021).

Bei anhaltend kleinen Flächen von Spätmähwiesen und/oder optimiert für das Braunkehlchen gestaltete Wiesenbrachen ist in OÖ. in wenigen Jahren mit dem Erlöschen letzter Populationen zu rechnen. Fraglich ist mittlerweile, ob im Falle von kleinen Reliktorkommen ohne Anbindung an große Quellpopulationen, die geforderte Etablierung von mehr Spätmähwiesen überhaupt noch eine Wiederbesiedelung verwaister Gebiete auslösen kann. Für die letzten Populationen erscheint dieser Versuch jedoch unverzichtbar, will man sie retten. Aufgrund ihrer unmittelbaren Grenznahe bzw. der anzunehmenden Nachbarschaft zu größeren Vorkommen in Südböhmen, dürften die Chancen dafür in den beiden Gebieten Dürnau und Maltsch derzeit am höchsten sein.

Die seit 2020 realisierten Maßnahmen zur Erhöhung der Sitzwartendichte für die Braunkehlchen in ausgewählten Brutgebieten laufen noch bis 2022 und werden in einem eigenen Bericht dokumentiert.

Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata*)

Zählergebnis 2020: 20–30 Reviere

Bestandstrend seit 2000: + 212%

Bestand 2020 und Entwicklung seit 1994

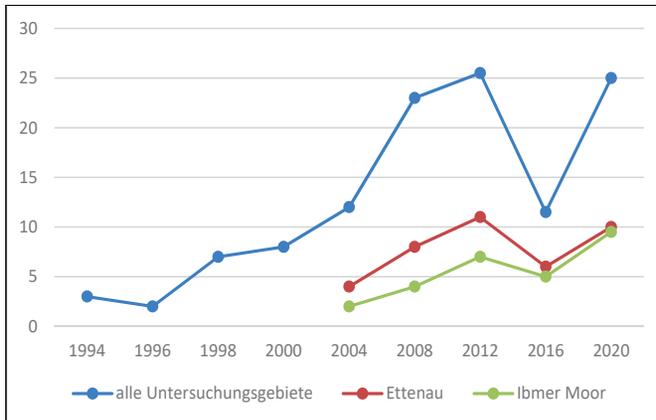
Nach Rückgängen von 2012 bis 2016 (10–13 Reviere) sind die Bestände 2020 mit 20–30 Revieren wieder auf das Niveau des Jahres 2012 (24–27 Revieren) gestiegen. Im Vergleich zum Basisjahr 1994 (3 Reviere) ist eine Ausbreitung dieser Art in den Wiesenvogelgebieten erkennbar, inklusive einer Verdreifachung der kleinen Bestände seit 2020 (8 Reviere).

2020 waren in der Ettenau 8–11 (2,4/km²), im Ibmer Moor 8–12 (1,7/km²) und in den Kremsauen 1–2 Reviere zu verzeichnen. In den Gebieten Oichten Riede, Flugplatz Welser Heide (Brachen im Übungsgelände) und Maltsh kam je ein Paar vor, in der Hagau und im Freiwald je ein Kurzzeitrevier. Im Wesentlichen ist die aktuelle Veränderung von den Bestandserholungen in den beiden Gebieten Ettenau und Ibmer Moor geprägt (s. Diagramm 7). Das militärische Übungsgelände in Wels wies 2012 noch 4–5 Reviere auf. Überall sonst zeigte sich ein wechselhaftes Bild von temporären Besiedelungsvorstößen einzelner Paare und folgendem Wiederausbleiben.

Weiterhin ist in OÖ. nicht eindeutig erkennbar, welche Muster der Bestandsveränderungen in den kleinen Populationen ablaufen. Während TEUFELBAUER & SEAMANN (2021) zuletzt einen bundesweit starken Rückgang von -72% seit 1998 feststellten, fanden PÖHACKER et al. (2020) in den benachbarten Salzburger Wiesenvogelgebieten seit 2013 keine signifikanten Bestandsveränderungen und wird in Deutschland von einer Vervierfachung des Bestandes in den vorangegangenen beiden Jahrzehnten berichtet (GEDEON et al. 2014).

Diagramm 7: Schwarzkehlchen, Bestandstrends nach Brutgebieten, 1994-2020.

Diagram 7: Stonechat, Population trend according to breeding areas, 1994-2020.



Gefährdung und Schutzmaßnahmen

Aufgrund starker Bestandseinbrüche wurde das Schwarzkehlchen in Österreich zuletzt mit „Gefährdung droht“ eingestuft bzw. in der Liste der für den Vogelschutz prioritärer Arten sogar in die höchste Kategorie Rot aufgenommen (DVORAK et al. 2017). In OÖ. führten die negativen Veränderungen der Brutlebensräume und der geringe Bestand zur Einstufung „stark gefährdet“ (PÜHRINGER et al. 2020).

Von den Schutzgebieten kommt dem Management des Ibmer Moores eine zentrale Rolle beim Schwarzkehlchen-Schutz zu und mit deutlich geringerer Gewichtung den SPAs Flugplatz Welser Heide und Ettenau. In letzterem Gebiet befinden sich nur 2 von 11 Revieren innerhalb des Schutzgebietes, der überwiegende Teil hingegen im Kulturland außerhalb.

Die Erhaltung oder Schaffung von jungen Sukzessionsstadien im Grünland, wie Ruderalfluren, Brachen, Böschungen, Raine, Altgrasstreifen etc. kann dazu beitragen, dass das Schwarzkehlchen auch OÖ. nachhaltiger als bisher besiedelt.

Monitoring-Ergebnisse und erstmalige Bestandsangaben zu Begleitarten

Feldlerche (*Alauda arvensis*)

Zählergebnis 2020: 216–292 Reviere

Dichten: 0,2–2,8 Reviere/10 ha

Bestand 2020 in den Untersuchungsgebieten

Erstmals wurden im Rahmen dieses Projektes in einigen Gebieten die Feldlerchen-Bestände erhoben. Auf 4635 ha mit Vorkommen dieser Art zählten die Kartierer 216–292 Reviere. Dies entspricht einer durchschnittlichen Dichte von 0,5 Revieren/10 ha bei einer Bandbreite von 0,2 (SPA Maltsh) bis 2,8 Revieren/10 ha (SPA Flugplatz Welser Heide).

Die Bestandsdichten in offenen Kulturlandschaften des Mühlviertels variierten mit 0,2 bis 0,8 Revieren/10 ha, wobei der Waldanteil eine hohe Rolle spielt. Beispielsweise fehlte die Feldlerche auf den kleinen, von Wald umschlossenen Rodungsinseln am Oberlauf der Maltsh (60 und 73 ha) völlig, während die offenen Feldlandschaften des Unterlaufes durchschnittlich besiedelt waren.

Tab. 7: Bestand und Dichte der Feldlerche in Untersuchungsgebieten, 2020.

Tab. 7: Number and density of the Eurasian Skylark in investigation areas, 2020.

Gebiet	Fläche in ha	Reviere min.	Reviere max.	Ø Dichte je 10 ha
Stadlau	57	3	5	0,7
Hörleinsöd	42	3	3	0,7
Helfenberg	111	6	8	0,6
Unterurasch	17	1	2	-
Dürnau	44	1	1	-
Hagau	218	13	20	0,8
Freiwald	2177	80	100	0,4
Maltsch	421	8	13	0,2
Saxen	165	4	5	0,3
Flugplatz Welser Heide	143	30	50	2,8
Kirchholz	108	15	19	1,6
Kremsauen Nord	292	7	8	0,3
Hargelsberg/Stallbach	386	35	39	1,0
Hochburg	184	5	9	0,4
Obernberg/Inn	190	5	9	0,4
Anlaufalm	80	1	1	-
Summen	4635	216	292	0,5

Die nun im Mühlviertel nachgewiesenen Werte stimmen mit jenen 0,5 bis 1,4 Revieren/10 ha überein, die PFLEGER (2004) in Acker-Grünland-Mischgebieten im Oberen Mühlviertel fand. Ein deutlicher Unterschied in der Dichte zwischen Acker-Grünland-Mischgebieten und reinen Ackergebieten lässt sich aus den neuen Zahlen nicht ableiten. Z. B. zeigen sie mit 0,8 in der Hagau (Acker-Grünland im Leonfeldener Hochland) und 1,0 Revieren/10 ha auf der Enns-Hochterrasse bei Hargelsberg (reines Ackergebiet) sehr ähnliche Abundanzen.

Wenig überraschend fehlte die Feldlerche in vielen grünlandreichen Gebieten des Alpenvorlandes (Irrsee, Grabensee, Oichten etc.), mancherorts mit bedingt durch deren Verschachtelung mit Wäldern und Gehölzen (z. B. Kremsauen) und/oder der dort vorherrschenden, feuchten Böden, die Feldlerchen meiden. Welchen hohen Stellenwert großflächige Magerwiesen für diese Art auch in den Gunstlagen haben, zeigen die Zahlen für das SPA Flugplatz Welser Heide. Mit 2,8 Revieren/10 ha brüten dort die Feldlerchen fünfmal so dicht wie im Durchschnitt.

Schutzmaßnahmen

Um ausreichend bewirtschaftungsfreie Zeitfenster in den Acker- und Grünlandkulturen für das Brüten und die Nahrungsverfügbarkeit v. a. für die Aufzucht der

Jungvögel bereit zu stellen, existiert bei der relativ anspruchslosen Feldlerche eine breite Palette von Möglichkeiten. Sie reicht im Ackerbau von der Erhöhung der Feldfruchtdiversität über die Etablierung von „Lichtäckern“ durch Reduktion von Aussaatstärke und Düngung, die Belassung von unbewirtschafteten „Felderchenfenstern“, bis hin zur Wiederetablierung von Rainen, Blühstreifen oder Brachen. Im Grünland zählen das Erhalten letzter Relikte an Magergrünland (bzw. dessen Ausbau), z. B. über die Methoden des abgestuften Grünlandbaues, Schnittzeitpunkt-Verzögerungen, gestaffelte Mahd etc. zu wirksamen Schutzmaßnahmen (vgl. PFLEGER 2020a).

Baumpieper (*Anthus trivialis*)

Zählergebnis 2020: 61–76 Reviere

Bestand 2020 in den Untersuchungsgebieten

Der Baumpieper wurde 2020 aufgrund seines gestiegenen Gefährdungsgrades erstmals in die Erhebungen auf allen Probeflächen mit aufgenommen. Vergleichsdaten existieren nur für Ebenforst- und Anlaufalm im Nationalpark Kalkalpen aus dem Jahr 2016. Nachweise des Baumpiepers gelangen allerdings nur in acht Gebieten (s. Tab. 8) bzw. in allen anderen 60 nicht. Zweiteres betrifft mit Ausnahme des Ibmer Moors alle Gebiete des Alpenvorlandes. Im Mühlviertel kam die Art nur in den höchsten Lagen und in den Magerwiesen der Dürnau vor.

Mit 19 bis 22 Revieren verzeichnete 2020 die Anlaufalm die höchste Abundanz bei 2,5 Revieren/10 ha (2016 1,8 Reviere/10 ha). Ähnlich dicht kam der Baumpieper nur auf der Schaumbergalm mit 2,0 Revieren/10 ha vor. Mit 1,0 und 0,9 Revieren/10 ha im Grenzstreifen zu Südböhmen bei Hörleinsödt bzw. Dürnau lagen die Vergleichswerte etwa bei der Hälfte. Großflächig fehlte der Baumpieper in den meisten Mühlviertler Gebieten und kam auch im SPA Wiesengebiete im Freiwald nur in 5 von 22 Gebieten weit zerstreut vor.

Tab. 8: Bestand und Dichte des Baumpiepers in Untersuchungsgebieten, 2020.

Tab. 8: Number and density of the Tree Pipit in investigation areas, 2020.

Gebiet	Fläche in ha	Reviere min.	Reviere max.	Ø Dichte je 10 ha
Anlaufalm	80	19	22	2,6
Ebenforstalm	35	5	5	1,4
Schaumbergalm	44	9	9	2,0
Freiwald	2177	7	13	0,05
Hörleinsödt	42	4	4	1,0
Helfenberg	111	0	1	-
Dürnau	44	4	4	0,9
Ibmer Moor	591	13	18	

Hervorzuheben ist, dass diese Ergebnisse die große Bedeutung von extensiv genutztem Grünland (oder Brachen) in Kombination mit Landschaftselementen für den Baumpieper neuerlich bestätigen: Während der Baumpieper im reliefreichen, mit vielen Steinen, einzelnen Sträuchern und Einzelbäumen durchsetzten Nordteil der Anlaufalm (einige Reviere im reinen Offenland), am dichtesten vorkam, war im meliorierten Südostteil derselben Alm das Gegenteil der Fall.

Ähnlich ist auch das einzig derzeit bekannte Vorkommen des Baumpiepers im öö. Alpenvorland, im Ibmer Moor z. T. zu erklären. Die völlig unbewirtschafteten, weitläufigen Moorwiesenbrachen des Pfeiferangers, mit aufkommenden Gehölzen nutzte der Baumpieper kleinräumig in hoher Dichte, während in den angrenzenden, gemähten Streuwiesen nur Einzelreviere festzustellen waren. In allen anderen Feuchtwiesengebieten des Alpenvorlandes fehlte der Baumpieper, u. a. am Irrsee, am Nordmoor Grabensees etc.

Bergpieper (*Anthus spinoletta*)

Zählergebnis 2020: 11–13 Reviere

Bestand 2020 in den Untersuchungsgebieten

Der Bergpieper ist 2020 nur für zwei Gebiete dokumentiert, und zwar mit 5 Revieren auf der Ebenforstalm (1,4 Reviere/10 ha, 2016 hier 1,1 Reviere/10 ha) und mit 6 bis 8 Revieren auf der benachbarten Schaumbergalm (1,6 Reviere/10 ha). Auf der Anlaufalm fehlte der Bergpieper hingegen. Aus der Schweiz liegen Hinweise auf eine Abnahme der Bergpieper-Bestände in niedrigen Lagen vor, die auch für Oberösterreich denkbar sind (STADLER 2020). Persönliche Streudaten des Autors von einem der größten Almgebiete Oberösterreichs am Warscheneck zeigen, dass auch hier ehemalige Brutvorkommen in Höhenlagen ab ca. 1300 Meter zunehmend geräumt werden. Ein weiteres Monitoring der Vorkommen des Bergpiepers auf den Almen im Nationalpark sollte künftig auch (aufgrund deren extensiveren Nutzung) Beiträge zur Frage liefern, ob bzw. wie derartige Rückgänge mit den Bewirtschaftungsformen zusammenhängen.

Feldschwirl (*Locustella naevia*)

Zählergebnis 2020: 18–36 Reviere

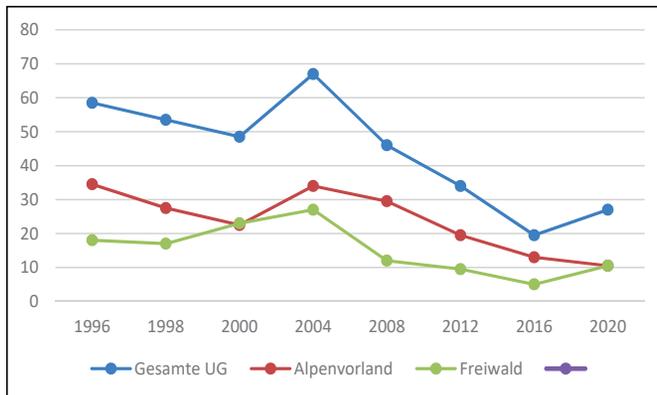
Bestand 2020 und Entwicklung seit 1996

Weiterhin gelten bez. der Zahlen für den Feldschwirl Vorbehalte, da bei den Erhebungen die empfohlenen Methodenstandards für diese Art nicht eingehalten wurden (Kontrollen zu Dämmerungsstunden, vgl. ANDRETTZKE et al. 2005). Aufgrund der großen Untersuchungsgebiete und gleichbleibender Methode sind die Daten trotzdem dargestellt.

Beim Feldschwirl ergab sich eine merkbare Abschwächung des Rückganges seit 2004 von minus 67% zwischen 1998 und 2016. Mit gesamt 18–36 Reviere im Jahr 2020 betrug der Rückgang -54% seit 1998. Im Wesentlichen beruht diese „Bestandserholung“ auf einem Anstieg im SPA Malsch von 4–5 Revieren (2016) auf 6–9 Reviere, sowie in der Ettenau von 0–3 Revieren (2016) auf 3–12 Reviere. Ebenso positiv zeigte sich der Bestand im NSG Stadlau mit 2–4 Revieren. Weiterhin eine spärliche Erscheinung ist der Feldschwirl im großen Moorkomplex des Ibmer Moores (1–3 Reviere) und im großen Wiesenvogelschutzgebiet Freiwald (3 Reviere). Darüber hinaus kamen 2020 nur Einzelreviere in den Schutzgebieten Kremsauen und Koaserin sowie in den Oichten Rieden und bei Hörleinsöd vor.

Diagramm 8: Feldschwirl, Bestandstrend nach Regionen, 1996-2020.

Diagram 8: Common Grasshopper Warbler, Population trend according to region, 1996-2020.



Bestandsrückgänge des Feldschwirls ergaben auch die Erhebungen zum öö. Brutvogelatlas. Dabei fiel die Rasterfrequenz seit der Jahrtausendwende um 20,5% (UHL 2020e).

Schutzmaßnahmen

Gebietsweise Bestandsrückgänge werden vor allem mit den Entwicklungen in der mechanisierten Landwirtschaft in Zusammenhang gebracht. Das Zurückdrängen von Flächen mit frühen Sukzessionsstadien und Feuchtgebieten etc. reduziert besiedelbare Biotoptypen ebenso wie die Verwaldung unbewirtschafteter Nassstellen. Als die wichtigsten Schutzansätze gelten die Erhaltung und Schaffung von Feucht- und Stilllegungsflächen mit frühen Sukzessionsstadien, wie Feuchtwiesenbrachen, natürliche Ufervegetation, wenig genutzte Gräben, Einzelbüsche etc.

Neuntöter (*Lanius collurio*)

Zählergebnis 2020: 85–112 Reviere

Bestandstrend seit 2008: +11%

Bestand 2020 und Entwicklung seit 2008

Insgesamt wurden 2020 in vergleichbaren Gebieten 85–112 Neuntöter-Revier gezählt. Die Bestände gingen von 2008 bis 2016 um 40% zurück, um nun wieder 11% über die Ausgangswerte zu wachsen (s. Diagramm 9). Während die Zahlen in den Gebieten des Böhmerwaldes (14 Reviere) und Alpenvorlandes (13–24) auf niedrigem Niveau seit 2016 nahezu gleich blieben, stiegen sie in der Region Freiwald von 21–30 (2016) auf 55–72 Reviere. Letzteres entspricht einem kurzfristigen Zuwachs von fast 150% bzw. einem neuen Höchstwert in dieser Region seit Zählbeginn.

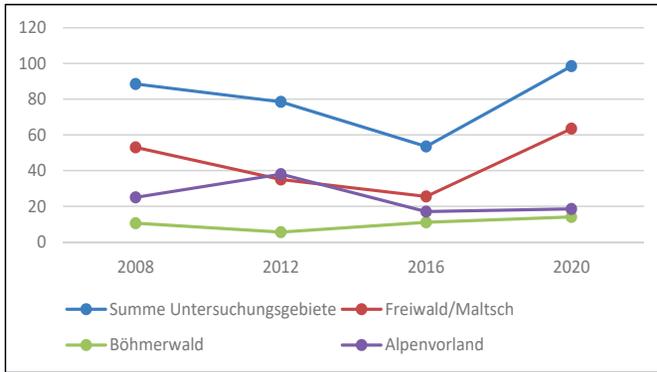
Tab. 9: Bestand und Dichte des Neuntöters in Untersuchungsgebieten, 2020.

Tab. 9: Number and density of the Red-backed Shrike in investigation areas, 2020.

Gebiet	km ²	Revier min.	Revier max.	Ø Dichte je km ²
Stadlau	0,57	0	0	0
Hörleinsöd	0,42	4	4	9,5
Helfenberg	1,11	1	1	-
Unterurasch	0,17	1	1	-
Dürnau	0,44	8	8	18,2
Hagau	2,18	2	2	-
SPA Freiwald	21,77	46	62	2,2
SPA Malsch	4,21	9	10	2,3
SPA Flugplatz Welser Heide	1,43	0	2	-
Kirchholz	1,08	1	1	-
Kremsauen Nord	2,92	3	4	1,2
Ibmer Moor	5,91	1	1	-
Ettenau	3,98	9	16	3,1
Irrsee Wiesen u. Zeller Ache	2,68	0	0	0
Anlaufalm	0,8	0	0	0
Summen	49,67	85	112	2,0

Diagramm 9: Neuntöter, Bestandstrend nach Regionen, 2008-2020.

Diagramm 9: Red-backed Shrike, Population trend according to region, 2008-2020.



Mühlviertel: Im SPA Freiwald (46–62 Reviere) nahm der Neuntöter in fast allen Teilgebieten zu, v. a. jedoch in Wienau (10–11 Reviere), bei Liebenstein (6–7 Reviere) und an der Feldaistquelle (5 Reviere). Im SPA Maltsch (9–10 Reviere) blieb der Bestand weitgehend gleich. In der Dürnau vervierfachte sich der Bestand von 2 (2016) auf 8 Reviere.

Alpenvorland: Hier kam der Neuntöter in den Feuchtwiesengebieten weiterhin nur in den Kremsauen (3–4 Reviere) und in der Ettenau (9–16 Reviere) in größerer Zahl vor. Allerdings betrug der Bestand in der Ettenau 2012 noch 35 Reviere. Nach wie vor unbesiedelt blieben die extensiv genutzten Feucht- und Moorwiesen an Irrsee und Zeller Ache, im Ibmer Moor konnte nur ein Paar nachgewiesen werden.



Abb. 6: Bestände des Neuntöters nahmen gebietsweise kurzfristig zu. Foto: J. Limberger.

Abb. 6: Numbers of the Red-backed Shrike increased in some region short term.

Alpen: Überraschend fiel der ehemals gute Bestand der Anlaufalm von 9–12 Revieren 2012 zuletzt auf null. Dieser Schwund lässt sich z. T. auf das Entfernen zahlreicher Büsche erklären. Auf Aufforstungsflächen im Nahbereich dieser Alm kamen 2–3 Paare vor. Auf der Ebenforstalm brüteten 2020 keine Neuntöter. Auf der mit günstigen Biotopstrukturen ausgestatteten Schaumbergalm wurde nur ein Männchen nachgewiesen.

Siedlungsdichten: Die Dichten für Gebiete mit mehr als 1 km² Größe liegen zwischen 1,2 in den Kremsauen und 3,1 Revieren/km² in der Ettenau. Die Dichten in den großen Mühlviertler Gebieten Maltsch und Freiwald stimmen mit 2,2 bis 2,3 Revieren/km² auffällig überein. Die insgesamt errechnete Durchschnittsdichte betrug im Jahr 2020 2 Reviere/km². Bereits in den 2000er Jahren stellte UHL (2010) denselben Durchschnittswert in 111 oberösterreichischen Probeflächen mit 117 km² fest.

Schutzmaßnahmen

Das bundesweite Brutvogelmonitoring geht von einem Bestandsrückgang von minus 21% seit 1998 in Österreich aus (TEUFELBAUER & SEAMAN 2021), wobei ganz ähnlich wie in OÖ. von 2015 bis 2020 eine kurzfristige Bestandserholung um +26% zu verzeichnen ist. Zu vermuten ist, dass überdurchschnittliche trockenwarme Sommerhalbjahre, wie 2017 und 2018, diesen Zuwachs begünstigt haben. Als wesentlichste Gefährdungsursachen gelten in Europa die Lebensraumzerstörung durch Ausräumung der Agrarlandschaften, insbesondere von Hecken, Rainen, Brachflächen etc. Die Bestände des Neuntöters in den Wiesenvogelgebieten nehmen mit wenigen Prozent des Landesbestandes keine entscheidende Rolle beim Schutz der Art ein. Dessen ungeachtet sollte beim Management, besonders der Schutzgebiete mit den größten Populationen, wie Ettenau, Freiwald, Maltsch und den Almen im Nationalpark Kalkalpen, auf die Lebensraumsprüche der Art Rücksicht genommen und somit ein Beitrag zu ihrer Erhaltung geleistet werden.

Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*)

Zählergebnis 2020: 54–84 Reviere; im Schnitt 0,3 Reviere/10 ha

Bestände dieser Art wurden bei der Kartierung 2020 erstmal in einigen Gebieten erfasst.

Die Bandbreite der Zahlen lag bei 0,1 Revieren/10 ha im dünn besiedelten Iberer Moor bis kleinräumig 0,9 Revieren/10 ha im Schutzgebiet Stadlau. In Flächen über 100 ha kam der Sumpfrohrsänger mit 0,7 Revieren/10 ha am häufigsten im Nordteil der Kremsauen vor. Hier nutzte er vor allem die Feuchtwiesenbrachen und Streuwiesen des Schutzgebietes sowie die nicht gemähten Hochstauden-

fluren entlang von Bachabschnitten mit lückigem Gehölzaufwuchs. Ähnliche Habitate besiedelte der Sumpfrohrsänger entlang des Grenzflusses Maltsh sowie entlang der Entwässerungsgräben in der Ettenau mit jeweils 0,3 Revieren/10 ha. Kleinflächig hohe Dichten, wie in einem Schottergrubenareal bei Sierning mit 15 Revieren auf ca. 3 ha (PFLEGER 2020c), wurden in den Wiesenvogelgebieten nicht erreicht.

Tab. 10: Bestand und Dichte des Sumpfrohrsängers in Untersuchungsgebieten, 2020.

Tab. 10: Number and density of the Marsh Warbler in investigation areas, 2020.

Gebiet	Fläche in ha	Reviere min.	Reviere max.	Ø Dichte je 10 ha
Hagau	218	5	5	0,2
Stadlau	57	2	8	0,9
SPA Maltsh	421	12	17	0,3
Koaserin	61	0	1	-
Flugplatz Welser Heide	143	1	4	0,2
Kirchholz	108	5	5	0,5
Kremsauen Nord	292	18	21	0,7
Ibmer Moor	591	4	7	0,1
Ettenau	398	7	14	0,3
Irrsee Wiesen u. Zeller Ache	268	0	2	-
Summen	2557	54	84	0,3

Dorngrasmücke (*Sylvia communis*)

Zählergebnis 2020: 75–129 Reviere; im Schnitt 0,2 Reviere/10 ha

Bestände dieser Art wurden bei der Kartierung 2020 erstmal in einigen Gebieten erfasst.

In den Flächen des Alpenvorlandes auf trockeneren Böden schwankte die Dichte der Dorngrasmücke von Null bis 0,5 Revieren/10 ha am Flugplatz Welser Heide und in Kirchholz. In letzten größeren Feuchtwiesengebieten fehlt die Dorngrasmücke mittlerweile völlig (Ibmer Moor, Irrsee-Wiesen) oder fast völlig (Kremsauen, Ettenau). Noch Mitte der 1990er Jahre existierten sowohl im Ibmer Moor als auch in den Kremsauen große Populationen (SLOTTA-BACHMAYR & LIEB 1996, UHL 2020g). In den Wiesengebieten des Mühlviertels kommt die Dorngrasmücke mit großflächig 0,3 (Freiwald) bis kleinräumig 1,1 Revieren/10 ha (Stadlau) noch deutlich verbreiteter vor.

Tab. 11: Bestand und Dichte der Dorngrasmücke in Untersuchungsgebieten, 2020.

Tab. 11: Number and density of the Common Whitethroat in investigation areas, 2020.

Gebiet	Fläche in ha	Reviere min.	Reviere max.	Ø Dichte je 10 ha
Helfenberg	111	0	1	-
Hörleinsödt	42	4	4	1,0
Hagau	218	4	4	0,2
Stadlau	57	5	8	1,1
SPA Maltsch	421	10	23	0,4
SPA Freiwald	2177	40	71	0,3
Flugplatz Welser Heide	143	5	9	0,5
Kirchholz	108	5	5	0,5
Kremsauen Nord	292	2	3	0,1
Ettenau	398	0	1	-
Irrsee Wiesen u. Zeller Ache	268	0	0	-
Ibmer Moor	591	0	0	
Summen	4826	75	129	0,2

Obwohl die Dorngrasmücke, vermutlich begünstigt durch die Klimaerwärmung in Teilen Nord- und Westeuropas, in den letzten Jahrzehnten zugenommen hat, ist seit der Jahrtausendwende in einigen Ländern Mitteleuropas ein Rückgang zu verzeichnen (KELLER et al. 2021), so auch in Österreich mit einem Minus von 23% (TEUFELBAUER & SEAMAN 2021).

Karmingimpel (*Carpodacus erythrinus*)

Im Gegensatz zu 2016 (4 Singende im Freiwald) waren 2020 in den Untersuchungsgebieten keine Karmingimpel feststellbar. Lediglich aus dem ehemaligen Untersuchungsgebiet Teichstätt liegt die Meldung eines singenden Männchens vor (Th. Strasser, www.ornitho.at). Am 3.6.2021 meldete F. Reiter (www.ornitho.at) für das Gebiet Sandl/Graben wieder die Beobachtung eines Karmingimpels. Im Naturschutzgebiet Kremsauen sang am 23.5.2021 ein durchziehendes Männchen (eigene Beobachtung).

Bluthänfling (*Carduelis cannabina*)

Zählergebnis 2020: 12–24 Reviere

Bestände dieser Art wurde bei der Kartierung 2020 erstmal in einigen Gebieten erfasst.

Da Bluthänflinge Nahrungshabitate anfliegen können, die bis zu einem Kilometer vom Nest entfernt liegen und der Gesang der Männchen vor der Eiablage nicht an ein Territorium, sondern an das Weibchen gebunden ist etc., sind Brutbestände dieser Art besonders schwer zu erfassen (ANDRETZKY et al. 2005). Die vorliegenden Ergebnisse sind deshalb fehlerbehaftet.

Zumindest für die drei Mühlviertler Gebiete bestätigen die Daten, dass der Bluthänfling in den höheren Lagen mit einiger Regelmäßigkeit vorkommt, und das v. a. in der Nähe von Streusiedlungen oder Einzelgebäuden. Die Dichten liegen mit 0,05 bis 0,2 Revieren/10 ha sehr niedrig. Vergleichswerte geben für Probeflächen über 100 ha eine durchschnittliche Dichte von 1,8 Paare/10 ha an (BAUER et al. 2005).

Aufgrund bundesweit starker Rückgänge von -59% seit 1998 (TEUFELBAUER & SEAMAN 2021) ist der Bluthänfling sowohl in der aktuellen Roten Liste Österreichs als auch jener für Oberösterreich mit „Gefährdung droht“ eingestuft. Zusätzlich stuft in die Listung der für den Vogelschutz in Österreich prioritären Brutvögel ihn als „gelb“ ein.

Goldammer (*Emberiza citrinella*)

Zählergebnis 2020: 268–348 Reviere, durchschnittlich 0,7 Reviere/10 ha.

Tab. 12: Bestand und Dichte der Goldammer in Untersuchungsgebieten, 2020.

Tab. 12: Number and density of the Yellowhammer in investigation areas, 2020.

Gebiet	Fläche in ha	Reviere min.	Reviere max.	Ø Dichte je 10 ha
Hörleinsödt	42	2	2	0,5
Helfenberg	111	6	8	0,6
Unterurasch	17	0	2	-
SPA Freiwald	2177	141	177	0,7
SPA Maltsch	421	26	41	0,8
Kirchholz	108	11	15	1,2
Kremsauen Nord	292	23	25	0,8
Ibmer Moor	591	27	38	0,5
Ettenau	398	19	25	0,6
Oichten Riede	29	2	2	0,7
Grabensee Nord	38	1	1	-
Irrsee Wiesen u. Zeller Ache	268	0	0	0
Anlaufalm	80	10	12	1,4
Summen	4572	268	348	0,7

Die Dichtewerte der Goldammer liegen in einer Bandbreite von Null (Irrsee-Wiesen) und 1,4 Revieren/10 ha auf der Anlaufalm bei einem über alle Gebiete errechneten Durchschnitt von 0,7 Revieren/10 ha. Welche Gründe für das Ausbleiben der Goldammer in der Irrsee-Region vorliegen, ist ungeklärt, noch dazu wo sehr ähnliche Feuchtwiesen-Lebensräume im Alpenvorland wie Ibmer Moor (0,5 Reviere/10 ha), Ettenau (0,6 Reviere/10 ha) oder Kremsauen (0,8 Reviere/10 ha) flächig besiedelt sind. In den Untersuchungsgebieten des Mühlviertels kommt die Goldammer übereinstimmend in Dichten von 0,5 bis 0,8 Revieren/10 ha vor. Diese Ergebnisse entsprechen den Untersuchungen von PFLEGER (2020b), der 2002 im oberen Mühlviertel Werte von 0,5 bis 1,6 Revieren/10 ha ermittelte.

Graumammer (*Emberiza calandra*)

Zählergebnis 2020: 1–2 Reviere

Bestand 2020 und Entwicklung seit 1994

Nach dem asynchronen Wechsel von Brutversuchen und Ausbleiben der Graumammer in den untersuchten Wiesenvogelgebieten zwischen 1994 und 2012, mit bis zu 9 singenden Männchen im Jahr 2012 (UHL & WICHMANN 2013), ist diese Art bei der Zählung des Jahres 2016 völlig ausgeblieben; 2021 konnte nur am Flughafen Hörsching zumindest ein Revier gefunden werden. Am Flugplatzgelände und seinem Umfeld dürften 2021 lt. den Streudaten auf www.ornitho.at mehrere Reviere besetzt gewesen sein. Für das SPA Freiwald meldete M. Pollheimer bei Wienau eine singende Graumammer am 17.5.2020 (www.ornitho.at), die von A. Schmalzer bei zwei folgenden Kontrollen nicht mehr bestätigt werden konnte.

Derzeit ist die Graumammer in OÖ. zur Brutzeit eine Ausnahmerecheinung (WEIGL 2020). Auch die aktuelle europäische Verbreitungskarte der Art zeigt – neben einer schrumpfenden Verbreitung in Süddeutschland – daran anschließende Verbreitungslücken, die über Salzburg und Oberösterreich bis in den Alpenbogen reichen (KELLER et al. 2020)

Rohrammer (*Emberiza scheoniclus*)

Zählergebnis 2020: 22–24 Reviere; im Schnitt 0,1 Reviere/10 ha.

Da die Wiesenvogelzählungen einige Schilfflächen nur randlich miterfassten, z. B. am Irrsee oder am Seeleitensee im Ibmer Moor, sind diese Zahlen v. a. für Gebiete mit größeren Uferzonen fehlerbehaftet bzw. stellen eine Untergrenze der realen Bestände dar.

Noch im Erhebungsjahr 2012 wurden bei derselben Gebietskulisse und Zählmethode 51–60 Rohrammer-Reviere gezählt. Vorbehaltlich der Ergebnisunschärfe entspricht das einem Bestandsrückgang von ca. 59% in nur acht Jahren. Schon

von 2004 bis 2008 betrug im Ibmer Moor der Rückgang 50% (UHL & WICHMANN 2013). 2021 betrug der Bestand in der Ettenau 23 Reviere, 2020 nur mehr drei. Am Irrsee sind im selben Zeitraum die Zahlen von 13–15 auf 8 Reviere zurückgegangen. Im Naturschutzgebiet Koaserin fehlte diese Art zuletzt völlig, obwohl 2012 noch vier Reviere gezählt wurden. Nur im SPA Maltsch sowie im Grabensee Nordmoor blieben von 2012 bis 2020 die Bestände auf niedrigem Niveau stabil.

Tab. 13: Bestand und Dichte der Rohrammer in Untersuchungsgebieten, 2020.

Tab. 13: Number and density of the Common Reed Bunting in investigation areas, 2020.

Gebiet	Fläche in ha	Reviere min.	Reviere max.	Ø Dichte je 10 ha
SPA Maltsch	421	4	4	0,1
Hagau	218	1	1	-
Ettenau	398	3	3	0,1
Ibmer Moor	591	2	2	0,03
Grabensee Nordmoor	38	3	3	0,8
Oichten Riede	29	1	1	-
Kremsauen Nord	292	2	2	0,1
Irrsee Wiesen u. Zeller Ache	268	8	8	0,3
Summen	2255	22	24	0,1

Aufgrund merkbarer Bestandsabnahmen seit der Jahrtausendwende in mehreren Teilgebieten (SCHUSTER 2020) wird die Rohrammer nun in OÖ. als gefährdet eingestuft (PÜHRINGER et al. 2020). Künftige Monitoring-Projekte sollten deshalb besser auf verlässliche Bestandserhebungen dieser Art abgestimmt werden.

Dank

Die Abteilung Naturschutz des Landes OÖ fördert dieses Monitoring seit 1996. Allen voran ist aus diesem Amt Alexander *Schuster* und Josef *Forstinger* für ihre stets konstruktive Zusammenarbeit zu danken. Folgende 14 Kolleginnen und Kollegen bearbeiteten in den Jahren 2020 oder 2021 die Untersuchungsgebiete (ohne Titel): Christa *Aistleitner*, Florian *Billinger*, Manuel *Danner*, Herbert *Höfelmaier*, Josef *Limberger*, Maximilian *Mitterbacher*, Andreas *Maletzky*, Harald *Pfleger*, Martin *Plasser*, Herbert *Rubenser*, Johanna *Samhaber*, Alois *Schmalzer*, Karl und Alexander *Zimmerhackl*. Für die englischen Textteile und Korrekturvorschläge zum Artikel danke ich Florian *Billinger*. Darüber hinaus danke ich allen in den Jahrzehnten davor unterstützend tätigen Kollegen und Kolleginnen und jenen, die mit ihren Datensammlungen auf www.ornitho.at unverzichtbare Beiträge zur Erforschung der heimischen Vogelwelt leisten.

Literatur

- ANDRETTKE H., SCHIKORE T. & K. SCHRÖDER (2005) Artsteckbriefe. — In: SÜDBECK P. et al. (Hrsg.): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. – Radolfzell, 135–695.
- BAUER H.-G., BEZZEL E. & W. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas – Alles über Biologie, Gefährdung und Schutz. Passeriformes – Sperlingsvögel. Nonpasseriformes – Nichtsperlingsvögel. — Wiebelsheim.
- Bayerisches Landesamt für Umwelt [Hrsg.] (2015): 35 Jahre Wiesenbrüterschutz in Bayern – Situation, Analyse, Bewertung, Perspektiven. — Augsburg.
- BERGMÜLLER K. & E. NEMETH (2019): Evaluierung der Wirkung von Agrarumweltmaßnahmen anhand von Vogeldaten. — Unpubl. Projektbericht von BirdLife Österreich im Auftrag des Bundesministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus, 38 S.
- DVORAK M., LANDMANN A., TEUFELBAUER N., WICHMANN G., BERG H.-M. & R. PROBST (2017): Erhaltungszustand und Gefährdungssituation der Brutvögel Österreichs: Rote Liste (5. Fassung) und Liste der für den Vogelschutz prioritärer Arten (1. Fassung). — *Egretta* **55**: 6–42.
- FRÜHAUF J. (2016): Trends, population and conservation of Corncrakes *Crex crex* in Austria. — *Vogelwelt* **136**: 93–105.
- GEDEON K., GRÜNEBERG C., MITSCHKE A., SUDFELDT C., EIKHORST W., FISCHER S., GEIERSBERGER I., KOOP B., KRAMER M., KRÜGER T., ROTH N., RYSLAVY T., STÜBING S., SUMMANN S.R., STEFFENS R., VÖKLER F. & K. WITT (2014): Atlas Deutscher Brutvogelarten. Atlas of German breeding Birds. — Stiftung Vogelmonitoring Deutschland und Dachverband Deutscher Avifaunisten, Münster.
- GOTTSCHALK E. & W BEEKE (2014): Rebhuhnschutz vor Ihrer Haustür. — Unpubl. Bericht des Göttinger Rebhuhnschutzprojektes aus dem Interreg North-Sea-Region-Projekt PATRIDGE, 20 S.
- KELLER V., HERRANDO S., VORISEK P., FRANCH M., KIPSON M., MILANESI P., MARTÍ D., ANTON M., KLANOVÁ A., KALYAKIN M.V., BAUER H.-G. & R.P.B. FOPPEN (2020): European Breeding Bird Atlas 2: Distribution, Abundance and Change. — European Bird Census Council & Lynx Editions, Barcelona.
- KIPP M. (1999): Zum Bruterfolg beim Großen Brachvogel (*Numenius arquata*). — *LÖBF-Mitteilungen* Nr. 3/1999: 47–49.
- LABHART A. (1998): Zum Bruterfolg des Braunkehlchens (*Saxicola rubetra*) in Abhängigkeit von der Grünlandbewirtschaftung in den Westschweizer Voralpen. — In: Artenschutzsymposium Braunkehlchen. – Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. **5**: 159–178.
- KLOUBEC B., HORA J. & K. STASTNY (eds) (2015): Ptáci jiznich Cech. — Jihocesky kraj, Ceske Budejovice, 640 S.
- MONING C., KÖNIG C. & F. WEIB (2021): 50 Jahre Prozessschutz: Der Nationalpark Bayerischer Wald. — *Der Falke* **11**: 30–35.
- MÜLLER M., SCHULER H. & P. HORCH (2008): Kerngebiete zur Förderung und zum Schutz des Braunkehlchens im Unterengadin. — Schweizerische Vogelwarte, Sempach.
- Naturschutzbund Vorarlberg (2020): Wiesenbrüterschutz in Vorarlberg. — Bericht zum Projekt des Naturschutzbundes Vorarlberg und der Niederwildreviere Auer Rie, Lustenau, Dornbirn Nord, Dornbirn Süd, Hohenems und Wolfurt zum Projektjahr 2019/2020, 70 S.
- Ornithologische Arbeitsgemeinschaft am OÖ Landesmuseum (Hrsg.) (2020): Atlas der Brutvögel Oberösterreichs. – *Denisia* **44**: 608 S.
- PFLÉGER H. (2004): Die naturschutzfachliche und landschaftsökologische Bedeutung der Landschaftsstruktur für Brutvögel im Oberen Mühlviertel – Landschaftsbewertung anhand von qualitativen und quantitativen Aspekten der Brutvogelfauna, Modellierung der Siedlungsdichten von Goldammer und Feldlerche. — Diplomarbeit Univ. Wien, 272 S.

- PFLERGER H. (2020a): Feldlerche. — In: Ornithologische Arbeitsgemeinschaft am OÖ Landesmuseum (Hrsg.) (2020): Atlas der Brutvögel Oberösterreichs. — Denisia **44**: 304–305.
- PFLERGER H. (2020b): Goldammer. — In: Ornithologische Arbeitsgemeinschaft am OÖ Landesmuseum (Hrsg.) (2020): Atlas der Brutvögel Oberösterreichs. — Denisia **44**: 482–483.
- PFLERGER H. (2020c): Sumpfrohrsänger. — In: Ornithologische Arbeitsgemeinschaft am OÖ Landesmuseum (Hrsg.) (2020): Atlas der Brutvögel Oberösterreichs. — Denisia **44**: 370–371.
- PFLERGER H. (2021): Bericht zu Erhebung und Artenschutzkonzept des Weißsternigen Blaukehlchens (*Luscinia svecica cyanecula*) in Oberösterreich 2020. — Unpubl. Projektbericht für BirdLife Österreich. 35 S.
- PÖHACKER J., MEDICUS C. & R. LINDNER (2020): „Wiesenvögel“ in Salzburg – Monitoringbericht 2019. — Unpubl. Projektbericht der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft des Hauses der Natur und von BirdLife Österreich, 90 S.
- PÜHRINGER N., BILLINGER F., MITTERBACHER M., PFLERGER H., SCHUSTER A., WEIGL S. & J. VRATNY (2020): Rote Liste der Brutvögel Oberösterreichs. — In: Ornithologische Arbeitsgemeinschaft am OÖ Landesmuseum (Hrsg.) (2020): Atlas der Brutvögel Oberösterreichs. — Denisia **44**: 557–580.
- SCHUSTER A. (2020): Rohrammer. — In: Ornithologische Arbeitsgemeinschaft am OÖ Landesmuseum (Hrsg.) (2020): Atlas der Brutvögel Oberösterreichs. — Denisia **44**: 486–487.
- SLOTTA-BACHMAYR L. & K. LIEB (1996): Die Vogelwelt des Ibmer Moores (IBA). Vergleich der historischen und aktuellen Avifauna unter besonderer Berücksichtigung wiesenbrütender Vogelarten und Bemerkungen zu Amphibien und Reptilien. — Vogelkdl. Nachr. OÖ, Naturschutz aktuell 4/2: 3–43.
- STADLER S. (2020): Bergpieper. — In: Ornithologische Arbeitsgemeinschaft am OÖ Landesmuseum (Hrsg.) (2020): Atlas der Brutvögel Oberösterreichs. — Denisia **44**: 318–319.
- STEINER H. (2019): Kiebitz-Schutzprojekt Trauviertel – Kurzbericht. — Unpubl. Projektbericht des Instituts für Wildtierforschung und Management an die Naturschutzabteilung des Landes OÖ, 30 S.
- TEUFELBAUER N. & B. SEAMAN (2021): Monitoring der Brutvögel Österreichs – Bericht über die Saison 2020. — BirdLife Österreich, 15 S.
- UHL H. (2001): Wiesenbrütende Vogelarten in Oberösterreich 1992 bis 2000. — Vogelkdl. Nachr. OÖ, Naturschutz aktuell 9/1: 1–46.
- UHL H. (2005): Wiesenbrütende Vogelarten in Oberösterreich 2004 – Bestandstrends und Naturschutzbezüge auf Basis der Landesweiten Kartierung. Vogelkdl. Nachr. OÖ., Naturschutz aktuell 13/2: 117–162.
- UHL H. (2009): Wiesenvögel in Oberösterreich 2008. Ergebnisse der landesweiten Bestandserhebungen 1994 bis 2008 und Naturschutzbezüge. — Unpubl. Projektbericht von BirdLife Österreich, 90 S.
- UHL H. (2010): Neuntöter (*Lanius collurio*) in Oberösterreich – Start eines Brutbestandsmonitorings und erste Trends. — Vogelkdl. Nachr. OÖ., Naturschutz aktuell 18/1-2: 1–25.
- UHL H. (2015): Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) in Oberösterreich und Salzburg – Bestandszusammenbrüche und Schutzerfolge. — Living on the Edge of Extinction in Europe: 275–284.
- UHL H. (2019): Stärkung von Kulturlandschaftsarten an der Grünen Grenze. — Unpubl. Projektbericht von BirdLife Österreich an die Abt. Naturschutz des Landes OÖ im Rahmen eines INTERREG-Projektes, 17 S.
- UHL H. (2020a): Kiebitz-Schutz im Naturpark Obst-Hügel-Land 2018–2020. — Unpubl. Projektbericht von BirdLife Österreich an den Naturpark Obst-Hügel-Land, 20 S.
- UHL H. (2020b): Wachtelkönig. — In: Ornithologische Arbeitsgemeinschaft am OÖ Landesmuseum (Hrsg.) (2020): Atlas der Brutvögel Oberösterreichs. — Denisia **44**: 212–213.
- UHL H. (2020c): Rebhuhn. — In: Ornithologische Arbeitsgemeinschaft am OÖ Landesmuseum (Hrsg.) (2020): Atlas der Brutvögel Oberösterreichs. — Denisia **44**: 160–161.

- UHL H. (2020d): Braunkehlchen. — In: Ornithologische Arbeitsgemeinschaft am OÖ Landesmuseum (Hrsg.) (2020): Atlas der Brutvögel Oberösterreichs. – Denisia **44**: 344–345.
- UHL H. (2020e): Feldschwirl. — In: Ornithologische Arbeitsgemeinschaft am OÖ Landesmuseum (Hrsg.) (2020): Atlas der Brutvögel Oberösterreichs. – Denisia **44**: 360–361.
- UHL H. (2020f): Wachtel. — In: Ornithologische Arbeitsgemeinschaft am OÖ Landesmuseum (Hrsg.) (2020): Atlas der Brutvögel Oberösterreichs. – Denisia **44**: 150–151.
- UHL H. (2020g): Dorngrasmücke. — In: Ornithologische Arbeitsgemeinschaft am OÖ Landesmuseum (Hrsg.) (2020): Atlas der Brutvögel Oberösterreichs. – Denisia **44**: 378–379.
- UHL H. (2022): Monitoring der Kulturlandschaftsvögel in Oberösterreich – Bericht 2020/2021 und Empfehlungen für Schutzmaßnahmen. Teilbericht des Gesamtprojektes „Artenschutz- und Monitoring-Projekte zugunsten gefährdeter Kulturlandschaftsvögel in OÖ, 2019-2022 (LE-Projekt Nr. NOOEN 53). — Unpubl. Projektbericht von BirdLife Österreich, 62 S.
- UHL H. & A. SCHMALZER (2017): Notwendige Maßnahmen zur Erhaltung von Wiesenvogel-Kerngebieten in den SPAs Wiesengebiete im Freiwald und Maltsch. — Unpublizierter Projektbericht von BirdLife Österreich an die Abteilung Naturschutz des Landes Oberösterreich, 50 S.
- UHL H. & G. WICHMANN (2013): Wiesen- und Kulturlandschaftsvögel in Oberösterreich 2011-2013. Landesweite Bestandszählungen 1994 bis 2012 sowie Bildungsprojekte und Öffentlichkeitarbeit. — Unpubl. Projektbericht von BirdLife Österreich, 120 S.
- UHL H. & G. WICHMANN (2017): Artenschutz- und Monitoring-Projekte zugunsten gefährdeter Kulturlandschaftsvögel in Oberösterreich, 2015-2016. — Unpubl. Projektbericht von BirdLife Österreich, 86 S.
- UHL H., BERGMÜLLER K., KLEWEIN A. & J. PÖHACKER (2021): Aktuelle Erfahrungen mit Schutzmaßnahmen für das Braunkehlchen in Österreich. — Orn. Anz. **60**: 20–35.
- VÖGELI M., KOFLER S., HORCH P., GRÜEBLER M. & R. SPAAR (2021): Das Braunkehlchen im Unterengadin. Bestandsentwicklung und erforderliche Maßnahmen zur Artenförderung. — Schweizerische Vogelwarte Sempach, 25 S.
- WEIGL S. (2020): Grauammer. — In: Ornithologische Arbeitsgemeinschaft am OÖ Landesmuseum (Hrsg.) (2020): Atlas der Brutvögel Oberösterreichs. – Denisia **44**: 488–489.

Anschrift des Verfassers

Hans UHL
BirdLife Österreich
Kremsstraße 6
A-4553 Schlierbach/Austria
E-Mail: hans.uhl@birdlife.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Oberösterreich, Naturschutz aktuell](#)

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: [028-029](#)

Autor(en)/Author(s): Uhl Hans

Artikel/Article: [Kulturlandschaftsvögel in Oberösterreich – Bestandstrends 1996 bis 2020 sowie Ergebnisse erstmals systematisch erfasster Arten wie Rebhuhn, Feldlerche und Goldammer 137-176](#)